

# Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags  
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“  
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

## Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Zutrags  
Anzeigen: Die viergespaltene 65 mm breite Korpuszeile oder  
deren Raum 20 Hg., die 80 mm breite Reklame- oder Ein-  
spaltenzeile oder deren Raum 40 Hg. — Bei zwangsweiser Ein-  
treibung erlischt der Anspruch auf etw. Wiederholungsnachsch.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts Lauenstein, sowie der Stadtbehörden  
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kuntzsch, Altenberg — Verantwortliche Schriftleitung: Flora Kuntzsch, Altenberg — Fernruf Lauenstein 427 — Postcheck Dresden 11811 — Giro Altenberg 11

Nr. 146

Sonnabend, den 10. Dezember 1932

67. Jahrgang

## Japan droht mit Austritt aus dem Völkerbund

Am Donnerstag kam es in der außerordentlichen Völkerbundsversammlung in Genf bei der Behandlung des japanisch-chinesischen Streitfalles zu einem vielbemerkten Zwischenfall. Der japanische Vertreter Matsukawa drohte offen mit dem Austritt Japans aus dem Völkerbund, falls die von Spanien, der Tschechoslowakei, Schweden und Irland eingebrachte Entschliessung angenommen würde, die sich ausserordentlich scharf gegen Japan richtet, das Vorgehen Japans gegen China als einen verschleierte Krieg darstellt und insbesondere die Bildung des Staates Mandschukuo unter dem Schutze der japanischen Bajonette keineswegs entsprechend der japanischen Darstellung als den Ausdruck des freien Volkswillens hinstellt. Besonders wird betont, daß die Anerkennung des neuen Staates durch andere Mächte mit den bestehenden internationalen Verpflichtungen nicht vereinbar sei.

Matsukawa verlangte sofortige Abstimmung über diese Entschliessung, damit Japan die wahre Stellungnahme der Völkerbundsversammlung kennen lerne. Der Präsident lehnte jedoch diesen Vorschlag ab und setzte die Generalausprache fort. Der französische Kriegsminister Paul-Boncour ging einer eindeutigen Stellungnahme aus dem Wege, der englische Außenminister Simon suchte in längerer Rede eine mittlere Linie zwischen den japanischen und chinesischen Interessen zu halten.

Der deutsche Außenminister Freiherr von Neurath erklärte, man müsse eine Entscheidung finden, die der Entstehung weiterer Konflikte vorbeuge. Dabei müsse man die lebendigen Kräfte der Völker und die natürliche Richtung ihrer Entwicklung rechtzeitig erkennen. Der Streitfall sei für das Ansehen des Völkerbundes von entscheidender Bedeutung.

Neurath, der einer Zuziehung der Russen und Amerikaner zustimmte, schloß mit folgenden Feststellungen: „Neben dem mandschurischen Konflikt harret hier in Genf ein anderes, weltbewegendes Problem der Lösung. Wollen wir eine wirklich sichere Gewähr dafür schaffen, daß künftig Konflikte nicht nach machtpolitischen Austausch drängen, sondern daß sie ohne Einfluß militärischer Machtmittel eine gerechte und billige Regelung finden, wollen wir, daß die Autorität des Völkerbundes für diesen seinen höchsten Zweck gestärkt wird, müssen wir dafür sorgen, daß ein völliger Ausgleich der militärischen Machtmittel aller Staaten stattfindet.“

In der Völkerbundsversammlung wurde Donnerstag nachmittag die allgemeine Aussprache über den chinesisch-japanischen Konflikt zu Ende geführt. Der chinesische Delegierte erklärte, China werde seinen Widerstand nicht aufgeben, der Boykott und das Vorgehen der Freiwilligen in der Mandschurei würden nicht aufhören, sondern nötigenfalls bis zum bitteren Ende durchgeführt werden. China werde niemals den Mandschukuostaat anerkennen und nie in die Eroberung dieser reichen Provinz durch Japan einwilligen und werde keine direkten Verhandlungen mit Japan aufnehmen. China verlange, daß die grundlegenden staatsrechtlichen Verhältnisse wieder hergestellt und die japanischen Truppen aus der Mandschurei zurückgezogen werden.

Der japanische Delegierte protestierte gegen den Versuch, die Beweislast hinsichtlich der japanischen Notwehraktion zugunsten Japans zu verschieben. Japan sei dem Völkerbund in der Erwartung beigetreten, daß auch die Vereinigten Staaten eintreten würden. Von dem Augenblick an, in dem der Nichttritt Amerikas feststand, habe die Beteiligung am Völkerbund für Japan sein Hauptinteresse verloren.

## Der unannehmbare Herriot-Plan v. Neurath fordert genaue Formulierung von „Gleichberechtigung“ und „Sicherheit“

In der am Donnerstag nachmittag abgehaltenen Fünfmächtekonferenz legte Außenminister v. Neurath die beiden folgenden Fragen vor:

1. Wird die **Rechtsgleichheit** praktische Anwendung in der künftigen Konvention in  **jeder Beziehung** finden, und ist sie infolgedessen der Ausgangspunkt der künftigen Erörterungen der Konferenz, bezüglich der abgerüsteten Staaten?
2. Schließt der Ausdruck „System, welches **Sicherheit** allen Nationen verschafft“ das Element der **Sicherheit** ein, das in der allgemeinen Abrüstung beruht, so wie es von der Völkerbundsversammlung anerkannt worden ist?

Zu diesen beiden Fragen gab Freiherr von Neurath einige ergänzende Erläuterungen. Er erklärte, daß zunächst diese Fragen in befriedigendem Sinne beantwortet werden müßten. Die Bezugnahme in der Erklärung Herriots, daß die Anerkennung der Gleichberechtigung eines der Ziele der Konferenz sein sollte, könne dahin mißverstanden werden, daß die Gleichberechtigung nur ein Prinzip darstellen soll. Es läge aber nur eine volle Auswirkung in Frage. Die Konvention müsse eine praktische Auswirkung in allen Rüstungselementen finden. Deshalb sei es notwendig, daß bei Erörterung aller Fragen auf der Konferenz künftighin die Gleichberechtigung von vornherein zum Ausgangspunkt genommen werde. Falls die Beantwortung dieser Frage nicht positiv aus, so habe die Teilnahme Deutschlands an der Abrüstungskonferenz keinen Sinn, da Deutschland sonst ja nicht wüßte, ob und inwiefern die gefundenen Lösungen auf Deutschland Anwendung fänden.

Zu der zweiten Frage bemerkte Freiherr von Neurath, diese könne nicht mißverstanden werden, und er nehme an, daß das Sicherheitsproblem, das in Herriots Erklärung erwähnt sei, auch die Sicherheit umfasse, die durch die allgemeine Entwaffnung herbeigeführt würde. Er bestche aber darauf, daß diese Auffassung ihm ausdrücklich bestätigt werde.

## Der Schwarzsender der Kommunisten entdeckt

Der Berliner kommunistische Schwarzsender machte sich Donnerstag gegen 14 Uhr wieder bemerkbar. In Zusammenarbeit mit Beamten der Post und Reichsrundfunkgesellschaft gelang es der politischen Polizei, den Schwarzsender in dem Hause Reinholdsdorfer Straße 100 in dem Augenblick festzustellen, als er von drei Leuten abmontiert und fortgeschafft werden sollte. Der Apparat ist beschlagnahmt. Die drei Personen sind dem Polizeipräsidium zugeführt worden. Der Geheimsender hatte in den frühen Nachmittagsstunden wieder eine kommunistische Sprechere gesandt und die Arbeiterschaft aufgefordert, ihre Wohnungen zu verlassen und mit Gewalt Besitz von leerstehenden Wohnungen zu nehmen. Wenn die Hauswirte Miete verlangen würden, so solle man jede Zahlung verweigern. Der Sender schloß wieder mit der Internationale.

Es handelt sich um eine Anlage, die in drei kleine Handlöffel eingebaut war, so daß man sie unauffällig befördern konnte. Zu dem Sender gehörte eine Antenne, die vom Dache des Nebenhäuses zu der Wohnung im vierten Stock des Seitenflügels im Hause Reinholdsdorfer Straße 100 durch eine Dachluke hinabführte. Das Gerät wurde stets mit einem Kraftwagen weggebracht, es ist zweifellos eine Arbeit von Fachleuten.

## Was ist mit Straßer?

Drei Wochen Krankenurlaub

Berlin, 9. Dezember.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit, daß Gregor Straßer mit Genehmigung des Führers einen Krankenurlaub von drei Wochen antritt und daß alle weiteren daran geknüpften Gerüchte und Kombinationen unzutreffend seien und jeglicher Grundlage entbehren.

Diese Mitteilung hat in politischen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregt. Das ist umso natürlicher, als vor Bekanntgabe dieser parteiamtlichen Mitteilung Gerüchte verbreitet waren, nach denen Straßer an Hitler einen Brief geschrieben haben sollte, mit dem er seine Aemter in der Partei niederlegt. Auf diese Gerüchte bezieht sich der Zusatz des nationalsozialistischen Kommuniqués, der alles von sich weist, was über den Urlaub hinausgeht.

Nach der Annahme politischer Kreise liegen die Dinge so, daß in der nationalsozialistischen Führung eine Aussprache über die grundsätzliche Haltung der Partei zu dem Problem einer Regierungsbeteiligung stattgefunden habe. Den Anlaß dazu scheinen die Verhandlungen mit anderen Parteien über die Regierungsverhältnisse in Preußen gegeben zu haben. Während der Mittwochssitzung des Reichstags war unter der Hand bekannt geworden, daß diese Besprechungen ziemlich weit gediehen seien, also man mit der Bildung einer Koalition zwischen Nationalsozialisten, Zentrum und vielleicht Deutscher Volkspartei in Preußen rechnen könne. Die Wahl des Ministerpräsidenten hielt man im Januar für recht wahrscheinlich. Man sprach auch davon, daß der preussische Ministerpräsident dann zugleich Vizkanzler im Reich werden sollte und daß dieses Projekt nur noch der Zustimmung Hitlers bedürfe. Daraus schienen sich nun gewisse Schwierigkeiten ergeben zu haben. Vielleicht gehen sie von der Erwägung aus, daß Hitler, wenn er entweder für eine Person oder für Straßer seine Zustimmung zur Wahl gäbe, damit gleichzeitig auf den Anspruch auf das Reichskanzleramt verzichten würde. Das ist ein Problem, das für die NSDAP eine große grundsätzliche Bedeutung hat. Man weiß seit einiger Zeit, daß Straßer der erste Verlecher einer praktischen Regierungsbeteiligung der Partei ist, und so entstanden wohl die Gerüchte, die zu der amtlichen nationalsozialistischen Mitteilung führten. In politischen Kreisen entnimmt man aus diesem Kommuniqué, daß die Entscheidung über die Frage der Regierungsbeteiligung zunächst bis zum Januar vertagt ist. Inzwischen werden sich die Anschauungen innerhalb der Parteiführung gewiß klären; das dürfte auch der Sinn der Mitteilung sein.

## Amerika verlangt Zahlung am 15. Dez.

Die Antwort auf Englands Schuldengesuch

Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat am Mittwoch dem englischen Botschafter in Washington eine Antwort auf die englische Schuldennote überreicht. Darin wird England ersucht, die Dezemberzahlung von 95 Millionen Dollar zu leisten. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß dann eine Wiederauflösung der Schuldenfrage möglich sei.

In der Antwortnote der amerikanischen Regierung an England heißt es, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, im Zusammenwirken mit der britischen Regierung die gesamte Lage zu prüfen und zu erwägen, welche Mittel ergriffen werden könnten, um die Wiederherstellung der Währungsstabilität und des Wiederauflebens des Handels herbeizuführen. Eine Prüfung der Schuldenfrage bedeute aber nicht Streichung. Es müßten bei der Prüfung greifbare Kompensationen für die Erzeugnisse der amerikanischen Landwirtschaft und Industrie erwogen werden. Nach amerikanischer Auffassung stehe das Schuldenproblem in enger Beziehung zu dem Problem der Abrüstung und des Wettstreits in der ganzen Welt.

Die Note schließt mit der Erklärung, daß die amerikanische Regierung die Schwierigkeiten eines Transfers erkenne. Sie sei der Zuversicht, daß der Kongreß jede vernünftige Anregung der britischen Regierung erwägen werde, die die Zahlung der am 15. Dezember fälligen Rate erleichtern könne.

Die Aussichten für eine Schuldenscheichung durch Amerika werden sehr ungünstig beurteilt.

## Frankreich bearbeitet England

Die Besprechungen, die der englische Ministerpräsident Macdonald in Paris führte, sind von großer Wichtigkeit. Die Franzosen bestürmen England, indem sie erklären, daß auch die Zahlungen an England nicht geleistet werden, solange Deutschland keine Tribute zahle. Damit würden die Engländer die letzte äußere Deckung für ihre Zahlungen an Amerika verlieren. Herriot hat auch davon gesprochen, die Wiederberufung der Lausanner Konferenz zu verlangen, da die Ratifizierung des Lausanner Abkommens unmöglich geworden sei. Damit würde das ganze Tributproblem wieder aufgehtollt werden.

# Der Reichstag hat sich vertagt

## Die Amnestie beschlossen Annahme des Ausschufsvorschlags

Am Rechtsausschuß des Reichstages fanden am Donnerstag die ihm am Mittwoch vom Plenum überwiesenen Amnestieanträge der Parteien zur Beratung. Die Nationalsozialisten verlangten Amnestierung auch solcher politischen Straftaten, die unter das Sprengstoffgesetz fallen. Die Sozialdemokraten waren gegen die Ausdehnung der Amnestie auf Sprengstoffattentate und solcher politischer Zusammenstöße, die zum Tode Beteiligten geführt haben. Sie verlangten dagegen eine Einbeziehung von Landesverrats-Verbrechen in die Amnestie, falls diese Verbrechen nicht aus Eigennutz begangen sind. Die Kommunisten verlangten die Ausdehnung der Amnestie auch auf Straf-

taten wie Widerstand gegen Pfändungen und Zwangsvollstreckungen. Zum Teil fanden sich ähnliche Forderungen in den Anträgen der Nationalsozialisten. Endlich forderten die Kommunisten noch die Amnestierung von Handlungen gegen den § 218 des Strafgesetzbuches.

Die Verhandlungen, die am Nachmittag begonnen hatten, wurden in einer Abend Sitzung fortgesetzt, die sich bis tief in die Nacht hinein ausdehnte. In diesen Verhandlungen hat vor allem der Reichsjustizminister Dr. Gürtner eine wichtige Rolle gespielt, weil es darauf ankam, den Amnestieanträgen eine Gestalt zu geben, die auch für die Regierung bei ihren bekannten grundsätzlichen Bedenken gegen eine allzu weit ausgedehnte Amnestie tragbar erscheinen konnte. Die Besprechungen über die Formulierung gemeinsamer Anträge auf der oben erwähnten

Grundlage haben die meiste Zeit in Anspruch genommen. Schließlich nahm der Rechtsausschuß die veränderte Vorlage des Reichsjustizministers mit 21 zu 4 Stimmen an.

Nach der so zustande gekommenen Fassung wird für Straftaten, die aus politischen Beweggründen oder aus Anlaß von Wirtschaftskämpfen begangen wurden, Amnestie in der Weise gewährt, daß Strafen bis zu fünf Jahren erlassen werden. Längere Strafen sollen zunächst um 5 Jahre gemindert und der Rest noch halbiert werden. An die Stelle von Zuchthaus soll dabei Gefängnis treten. Für Straftaten, die infolge wirtschaftlicher Not des Täters oder seiner Angehörigen begangen wurden, soll die Strafe erlassen werden, wenn der Täter nicht oder nur bis zu 3 Monaten vorbestraft ist und wenn es sich um eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als 6 Monaten handelt. Nicht amnestiert werden Verbrechen gegen das Leben, gegen den § 1 der Antiterrorverordnung vom 9. August 1932, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, ferner gemeingefährliche Verbrechen mit Todesfolge, Verbrechen des Landesverrats und Verrats militärischer Geheimnisse, wenn die Tat aus Eigennutz begangen ist, und die Sprengstoffvergehen. Hochverrat soll also mit Amnestie werden, und auch Landesverrat in den Fällen, in denen die Tat nicht aus Eigennutz begangen wurde.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde der Ausschufentwurf nach langer Aussprache mit einigen kleinen Änderungen mit 395 gegen 144 Stimmen bei vier Enthaltungen, also mit der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit, angenommen. Ein Zentrumsantrag, daß Zerzesungshochverrat bei Polizei und Reichswehr nicht unter die Amnestie fällt, wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Dagegen wurde der Zentrumsantrag, die Höchstgrenze der völlig erlassenen Strafen von 5 auf 2 Jahre herabzusetzen, mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

## Stellvertretungs-Gesetz verabschiedet

Der Reichstag nahm ferner gestern in dritter Lesung das von den Nationalsozialisten beantragte Vertretungsgesetz für den Reichspräsidenten mit der erforderlichen 2/3-Mehrheit an. Dafür stimmten 404, dagegen 127 kommunistische und deutschnationale Abgeordnete. Das Gesetz bejagt:

„Der Reichspräsident wird im Falle seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl“.

## Die sozialpolitischen Anträge dem Ausschuf überwiesen

Nach einer längeren sozialpolitischen Aussprache wurde der Zentrumsantrag, die der Regierung durch Notverordnung erteilte Ermächtigung zu Änderungen bei der Sozialversicherung aufzuheben, gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei angenommen. Die übrigen sozialpolitischen und Winterhilfs-Anträge der Parteien wurden den Ausschüssen zur Beratung überwiesen.

Der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Bland gab zu den Winterhilfeanträgen, die dem Ausschüssen überwiesen worden sind, folgende Erklärung ab: „Die Reichsregierung ist entschlossen, Maßnahmen für eine besondere Winterhilfe zu treffen, soweit die Finanzlage es zuläßt. (Anruhe links). Sie wird sich bemühen, im Ausschuf zu einer Verständigung mit den Parteien über das Ausmaß dieser Aktion zu gelangen.“

## Vertagung auf unbestimmte Zeit

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Esser vertagte sich der Reichstag um 20.45 Uhr auf unbestimmte Zeit. Der Reichstagspräsident ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Ältestenrat den Termin der nächsten Sitzung zu bestimmen. Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Abhaltung einer Montagsitzung wurden abgelehnt.

## Deutsch-polnische Auseinandersetzung in Genf

### Die Bedrängnis der Minderheiten

Der Völkerbundsrat in Genf behandelte gestern die große Agrarbeschwerde des Deutschtums in Polen gegen die polnische Regierung. Der deutsche Außenminister Freiherr v. Neurath hielt dabei eine Rede, die in Genf großes Aufsehen erregt hat und worin man den festen Entschluß der deutschen Regierung erblickt, jetzt grundlegende Änderungen im Minderheitenschutz des Völkerbundes zu fordern, um die Belange der deutschen Minderheiten wahrzunehmen. Neurath wies auf die fortgesetzte, planmäßige Entdeutschungspolitik der polnischen Regierung hin und erklärte, der Völkerbund müsse jetzt beweisen, ob er überhaupt fähig sei, die Minderheiten zu schützen.

## Politische Umschau

**2,6 Millionen Wohlfahrtserwerbslose.** Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, trotz der leichten Besserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage, weiterhin stark gestiegen und hat am 31. Oktober mit rund 2.600.000 einen neuen Höchststand erreicht. Diese Zahl, die auf Grund der Statistik des Städtetages ermittelt ist, umfaßt alle arbeitsfähigen Erwerbslosen, die von den Gemeinden laufend unterstützt werden müssen. Sie ist um rund 400.000 höher als die Ermittlungen der Arbeitsämter. Die Gemeinden betreuen augenblicklich über 60 v. H. aller unterstützten Arbeitslosen. — Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die amtliche Zählung der Wohlfahrtserwerbslosen zum gleichen Termin die Zahl von 2,2 Millionen ergeben habe. Die zwischen der Zählung des Deutschen Städtetages und der Zählung des Reichsarbeitsministeriums entstehende Differenz von 400.000 erkläre sich dadurch, daß die Gemeinden offenbar alle Unterstützungsempfänger mitgezählt hätten. Man könne aber nur diejenigen Personen als erwerbslos bezeichnen, die früher im Arbeitsprozeß gestanden haben und entweder in der Arbeitslosenversicherung oder in der Krisenfürsorge betreut worden seien. Die Gemeinden hätten schon immer einen bestimmten Personenkreis von älteren Leuten, die als reine Fürsorgeunterstützungsempfänger zu gelten hätten, zu unterstützen gehabt.

**1244,3 Millionen Defizit im Reiche.** Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im Oktober 1932 (Angaben in Millionen Reichsmark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 639,1 und die Ausgaben 737,2, mithin ergibt sich für Oktober eine Mehrausgabe von 98,1. Der aus dem Vorjahre übernommene Fehlbetrag von 1532,3 vermindert sich um 245 auf 1287,3. Unter Berücksichtigung dieses Fehlbetrages stellt sich das Defizit Ende Oktober 1932 auf 1286,1 (September 1223). Im außerordentlichen Haushalt wurden im Oktober 3,9 verausgabt, seit Beginn des Rechnungsjahres also 16,2, während Einnahmen nicht ausgewiesen werden. Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge bzw. Bestände berechnet sich für Ende Oktober 1932 ein Defizit von 1244,3 (September 1177,3).

**Über die Frage der Arbeitsdienstpflicht und ihre Kosten** äußerte sich in der Hauptausschuß-Sitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages der Reichsarbeitsminister Dr. Syrup in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Die Massenarbeitslosigkeit, so jagte er, werde zu einer Gefahr für das Schicksal ganzer Jahrgänge, zu einer Gefahr für unsere Jugend überhaupt. Heute betrage die Zahl der Arbeitsfreiwilligen 280.000. Der Arbeitsdienst umfasse zwei große Zonenkreise, einen wirtschaftlichen und einen volkserzieherischen. Die körperliche Primitivarbeit des Arbeitsdienstes könne von jedem Jugendlichen unbeschadet seiner Herkunft nach kurzer Eingewöhnung verrichtet werden. Die Jugend verlange nach einem derartigen Einsatz ihrer Kräfte. Die Arbeiten müßten zweckvoll, gemeinnützig und zusätzlich sein. Die verfügbaren Mittel von 45 Millionen seien fast erschöpft, doch seien aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung weitere 25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Im nächsten Haushaltsjahre könne mit einem durchschnittlichen Einsatz von 200.000 Arbeitsdienstwilligen gerechnet werden, was eine Aufwendung von 200 Millionen Mark bedeute. Die Einberufung eines ganzen Jahrgangs der männlichen Jugend (500.000 Mann) würde 500 Millionen Mark erfordern. Die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht werde also wegen der hohen Kosten nicht leicht zu verwirklichen sein.

**Waffenfunde in Schlesien.** In der Ortschaft Schönwald bei Gleiwitz wurden von der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums in Gleiwitz sämtliche Häuser nach Waffen untersucht. In der letzten Zeit waren dort zahlreiche Sprengstoffanschläge und Terrorakte verübt worden. Bei den Hausdurchsuchungen wurden ein Lager von Waffen, Munition aller Art, sowie zahlreiches Sprengmaterial gefunden. Während der Aktion sind 3 Personen festgenommen worden. Die Parteizugehörigkeit steht noch nicht fest, doch sind alle drei kommunistisch orientiert.

**Ein interessanter politischer Prozeß.** Vor der 5. Strafkammer des Berliner Landgerichts I haben sich der

Hauptchriftleiter des Deutschen Schnellendienstes, Rames, und der Redakteur der „Deutschen Zeitung“, Zeiß, zu verantworten. Die Angeklagten beschuldigen den Führer der Sozialdemokratischen Partei, Wels, er habe dem englischen Außenminister landesverräterische Mitteilungen gemacht. Die Anklage geht auf einen Strafantrag des Abg. Wels zurück, der vor dem Hoover-Moratorium bei Henderson Wels gewesen ist und mit dem damaligen englischen Außenminister in Gegenwart des „Vorwärts“-Redakteurs Schiff konferierte, um die englische Regierung zu einer Hilfeleistung für Deutschland zu bestimmen. Im Gegensatz zur Behauptung der beiden Angeklagten seien aber, wie auch in der Anklageschrift festgestellt wird, keinerlei Zusicherungen über den Bau des „Panzerkreuzers B“ gemacht worden. Der Prozeß gelangt erst jetzt zur Durchführung, weil der angeklagte Redakteur Rames gegen Wels Strafanzeige wegen Landesverrat gestellt hatte. Bis zum Ausgang dieses Verfahrens, das kürzlich durch den Oberreichsanwalt eingestellt wurde, ist der Beleidigungsprozeß ausgesetzt gewesen. Der Verteidiger Dr. Everling hat sich vorbehalten, den früheren Reichswehrminister Dr. Groener, den früheren Reichsanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath als Zeugen heranzuziehen. Der Schriftleiter Rames erklärte sich bereit, eine Erklärung abzugeben, wonach er den Vorwurf des Landesverrates nicht erhoben habe; falls jemand diesen Vorwurf in dem Artikel erblickt habe, nehme er ihn mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Dagegen erklärte Redakteur Zeiß, daß die Aussagen des Abgeordneten Wels ihn davon überzeugt hätten, daß die Behauptungen seines Artikels der Wahrheit entsprechen. Er müsse von sich aus einen Vergleich ablehnen. Nach stundenlangen Beratungen und Vergleichsvorschlägen wurde die Verhandlung auf den 16. Dezember vertagt in der allerseits erwartenden Annahme, daß bis dahin der dem Reichstag vorliegende Amnestieantrag eine erneute Aufrollung dieses politischen Beleidigungsprozesses überflüssig machen werde.

**Nationalsozialistische Forderungen zur Neuregelung des freiwilligen Arbeitsdienstes.** Im „Völkischen Beobachter“ wird zur Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes Stellung genommen. Das bisherige System habe völlig verlagert, deshalb werde gefordert, daß der freiwillige Arbeitsdienst so umgearbeitet wird, daß er die Vorstufe für die allgemeine Arbeitsdienstpflicht werde und daß die Vorarbeiten für die gesetzliche Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht für die deutsche Jugend ohne Verzug aufgenommen werde, sodas im Spätherbst 1933 der erste Jahrgang der Arbeitsdienstpflichtigen eingezogen werden kann. Die bestehenden geschlossenen Lager sollen den Winter über durchgehalten werden. Die jungen Menschen, die sich im freiwilligen Arbeitsdienste besonders bewährt haben, sollen besonders berücksichtigt werden.

**25jähriges Regierungsjubiläum des Königs von Schweden.** König Gustaf feierte am Donnerstag das 25 jährige Regierungsjubiläum. Obwohl er sich alle Ehrungen verbeten hatte, feierte das ganze Land mit seinem Königshause. Am 8. Dezember 1907 starb König Oscar II., und sein älterer Sohn bestieg als Gustaf V. den Thron. Die vierteljahrhundertlange Regierung Gustafs V. bezeichnet auf allen Gebieten eine glückliche und ungestörte Aufwärtsentwicklung Schwedens, woran der König kraftvoll teilgenommen hat. Im besonderen hat er dank seiner persönlichen Beziehungen zu fremden Herrscherhäusern und dank der verwandtschaftlichen Bande der Königsfamilie zu den meisten europäischen Dynastien außenpolitisch viel für sein Land tun können; unter anderem ergriff er die Initiative zum ersten Zusammentreffen der drei nordischen Könige (1914 in Malmö, und damit zur Ausgleichung der früher bestehenden Gegensätze zwischen den nordischen Reichen). Innenpolitisch fallen in die Regierungszeit Gustafs V. die Einführung des allgemeinen Wahlrechts auch für Frauen und andere Verfassungsänderungen, durch die jedoch die Stellung der schwedischen Monarchie in keiner Weise berührt wurde. König Gustaf, der trotz seiner 74 Jahre geistig und körperlich noch außerordentlich tüchtig ist, nimmt eine patriarchalische Stellung ein, die dadurch zum Ausdruck kommt, daß er seine Landeskinder mit „Du“ anredet. In allen Bevölkerungskreisen wird dem großen König große Hochachtung und Liebe entgegengebracht.

## Ortliches

**Altenberg.** (Sammelwerk.) Im Hinblick auf die außergewöhnlich große Not, in welche weiteste Kreise der hiesigen Bevölkerung durch die besonders in der Stadt Altenberg herrschende große Arbeitslosigkeit geraten sind, hatte Herr Bürgermeister Just die Vertreter der verschiedenen politischen Parteien und der örtlichen Wohltätigkeitsvereine zu einer Besprechung wegen Einleitung eines Hilfswertes zugunsten der hilfsbedürftigen Einwohner eingeladen. Diese Anregung fand auch bei allen anwesenden Vertretern Zustimmung. Es wurde daher beschlossen, sich als „Aus- schuß für die Winterhilfe 1932/33“ zu konstituieren und das Hilfswerk durch Mitglieder der Freiwilligen Sanitäts- kolonne vom Roten Kreuz in der Zeit vom 9. bis 14. Januar 1933 durchzuführen. Außerdem wurde das Rath- haus als öffentliche Sammelstelle bestimmt. Die Verteilung der eingehenden Spenden soll durch den „Aus- schuß für die Winterhilfe 1932/33“, der sich aus Vertretern aller poli- tischen Kreise und der Wohltätigkeitsvereine zusammensetzt, erfolgen. Im Interesse der schwer um ihre Existenz kämpfenden Einwohner wäre dem Sammelwerk ein recht guter Erfolg zu wünschen.

Am heutigen Morgen zeigte das Thermometer 10 Grad Kälte an, das ist die niedrigste Temperatur, die wir bis jetzt in der neuen Winterzeit zu verzeichnen hatten. Morgen steht uns nun der erste Sportsonntag bevor. Erst- malig sollen die Wintersportzüge verkehren. Hoffentlich bringen sie recht viele Gäste aus der Großstadt nach unsern Höhen. Obgleich die Schneeverhältnisse noch keine idealen sind, hat die Stizunft Dresden beschlossen, den Finnischen Langlauf morgen Sonntag um 10 Uhr in Schellerhau unbedingt durchzuführen.

In den Vereinigten Lichtspielen Ratskeller Alten- berg und Schützenhaus Geising läuft morgen Sonntag bez- übermorgen Montag die entzückende Tonfilm-Operette „Die Drei von der Tankstelle“, die zu den besten Werken des deutschen Tonfilms gehört und in allen Großstädten Riesenerfolge hatte. Prominente Darsteller wirken mit: Lilian Harvey, Willy Fritsch, Felix Breifart usw. S. Anz.

Heute Sonnabend abend hält der Deutsche Turn- verein Altenberg im Hotel Ratskeller seine alljährliche Weihnachtsfeier ab und lädt dazu seine Mitglieder, sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste herzlich ein.

Sachsens Skimeister außer Gefecht. Knut Kob- berstad, Mitglied des A.S.V. Dresden und Sächsischer Skimeister 1932, hält sich seit Monaten in Norwegen auf, um dort seiner Dienstpflicht zu genügen. Daneben hat er aber genügend Zeit, um zu trainieren. Im Langlauftraining brach er sich jetzt bei einem Sturz das Knöchelgelenk des linken Fußes und erlitt außerdem eine Knieverrenkung. Kobberstad muß zunächst 6 Wochen liegen, hofft aber, daß er doch die Sachsen- meisterschaft verteidigen kann. Hier würde es dann ein Zusammentreffen von Kobberstad und Birger Ruud geben.

Der Bericht über die Hauptversammlung des Frauenvereins wird dahin berichtet, daß nicht Frau Pöggold, sondern Frau Eichler in den erweiterten Vorstand gewählt wurde.

Der Kirchenvorstand hat die Kirchengemeindeglieder zu einer Opferwoche zur Christbekerung der Kindergottes- dienstteilnehmer aufgerufen. Die Herren Oberlehrer Bahr und Kaufmann Behr werden am morgigen Sonntag in der Zeit von 1/211 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags im Pfarramt die Gaben entgegennehmen. Es ist zu hoffen, daß der Aufruf reichen Widerhall finden wird.

**Zinnwald.** Die Weihe des Christbaumes für die Winterhilfe 1932/33 findet heute Sonnabend abend 1/26 Uhr durch den Ortsauschluß statt.

**Geising.** Der hiesige Posaunenchor hat sich in liebenswürdiger Weise bereit gefunden, morgen Sonntag abend 1/26 Uhr vor dem Christbaum für Alle einige Musik- vorträge zu veranstalten, um auch seinerseits dazu beizutragen, daß Gaben in die Sammelbüchse vor dem Baum kommen.

Der Freiwillige Arbeitsdienst des Jungdeutschen Ordens, Kommando Geising, hält heute Sonnabend im Hotel „Stadt Dresden“ seinen 1. Kommandoball ab und lädt dazu alle Freunde des Freiwilligen Arbeitsdienst- Gedankens herzlich ein.

Auf die morgen Sonntag abend 7.30 Uhr im Schützenhaus stattfindende Wiederholung des Weihnachts- märchens „Der Wundertrank“ sei hierdurch nochmals hin- gewiesen.

**Lauenstein.** Morgen Sonntag abend 1/26 Uhr findet die Weihe unsers „Christbaumes für Alle“ statt, wozu die Einwohnerschaft herzlich eingeladen wird. Die Kapelle Brodthuhn-Heinrich, der Chorverein Lauenstein und der Kinderchor werden passende Vorträge bieten.

Die Jagdgenossenschaft Lauenstein ladet ihre Mitglieder für morgen Sonntag nachm. 2 Uhr zu einer Versammlung im Schützenhaus ein. Die Tagesordnung ist aus der betreffenden Anzeige ersichtlich.

**Glashütte.** Am Montag verunglückte im hiesigen Rohwerk der Präzisionsuhrenfabrik der Mechanikermeister L. Beim Riemenauflegen wurde er von der Transmission erfaßt und an die Dede geschleudert. Seine Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung nahm das Kollegium Kenntnis von der Genehmigung der neuen Ortschulordnung, von dem Stande der Wiederherstellungs-

# Der neue Name der Geisingberggroßschanze: „Sachsen-Schanze“

## Sitzung der Schanzengesellschaft

Der Schanzenausschuß der Schanzengesellschaft in Altenberg, welchem die Unterhaltung der Sprungschanze am Geisingberge obliegt, war durch Herrn Bürgermeister Just zu einer Sitzung in Dresden zusammenberufen worden. An derselben nahmen seitens des Kreis Ost-Erzgebirge im Skiverbande Sachsen die Herren Proturist Karl Barthel und Patentanwalt Erich Koch und seitens des Kreises Sachsen im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. die Herren Filialleiter Hugo Klügel und Steindruder Arthur Trepte, letzterer in Vertretung für Herrn Filialleiter Kurt Starke, teil. Weiter hatte sich auch Herr Ingenieur Schneider mitberatend eingefunden. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst mit Dank von einer Ver- ordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums Kenntnis genommen, durch welche die Rückzahlungsraten für das im Jahre 1926 zum Bau der Sprungschanze am Geisingberge bewilligte Staatsdarlehn von ursprünglich 10000 RM. (Darlehnsrest 6903.96 RM.) anderweit fest- gesetzt worden sind.

Hierauf stand die Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters der Schanzengesellschaft auf die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1936 zur Tagesordnung. Seitens der Herren Filialleiter Klügel und Proturist Bar- thel wurde dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Bürger- meister Just Altenberg, für seine außerordentliche Mühewal- tung im Interesse der Schanze der besondere Dank der Schanzengesellschaft ausgesprochen, worauf einstimmig be- schlossen wurde, Herrn Bürgermeister Just auch auf die neue Wahlperiode als Vorsitzenden und den jeweiligen stellvertretenden Bürgermeister von Altenberg als Stell- vertreter wiederzuwählen.

Die auf das Rechnungsjahr 1931/32 vorgelegte Re- chnung der Schanzengesellschaft schließt mit 56.39 RM. Ein- nahmen und 828.08 RM. Ausgaben, sonach mit 771.69 RM. durch die Mitglieder der Schanzengesellschaft aufzu- bringenden Zuschußbedarf ab. Einstimmig wurde das Rechnungswert unter Entlastung des Kassensführers, Herrn Oberverwaltungssekretär Heerkloß, richtiggesprochen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Ausbau der Schanze am Geisingberge. Hierbei wurde zunächst berichtet, daß der Ausbau der Sprung- schanze am Geisingberge zu einer modernen Großschanze im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes erfolgt und daß hierfür seitens des Landesarbeitsamtes insgesamt 9320 Tagewerte bewilligt worden sind. Weiter wurde davon Kenntnis genommen, daß der ursprünglich 2 RM. betra- gende Förderungsbetrag vom 26. November ab auf 1.80 RM. herabgesetzt worden ist. Wegen des Differenzbetrags von 20 Pfg. pro Arbeiter bezw. bei 50 Arbeitern 10 RM. täglich soll versucht werden, diesen Betrag von anderer Stelle zu erlangen. Nach Auskunft des Herrn Proturist Barthel ist die Anlage bereits jetzt verwendbar. Soweit nicht alle Bauarbeiten vor Eintritt des Winters erledigt werden können, soll dies im nächsten Frühjahr gleichfalls im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes nachgeholt werden. Herr Bürgermeister Just nahm hier- bei Gelegenheit, ganz besonders der rührigen, aufopfernden Tätigkeit des Herrn Ingenieur Walter Schneider dankbar zu gedenken.

Nachdem hierauf von verschiedenen Verordnungen der Staatsregierung, welche die finanzielle Förderung des Bau-

arbeiten an der Müglitz und von der erfolgten Instand- setzung der Heizungsanlage in der Volksschule. Stadtv. Streller verlangte Auskunft über die Kostenfrage dieser Anlage, die Bürgermeister Gotthardt bereitwillig erteilt. Auf Grund des Berichtes der Girozentrale über Prüfung der Sparlastenrechnung 1931 erfolgt einstimmig die Richtig- sprechung, ebenso die der Schuldentilgungstasse 1931/32 laut Bericht des Stadtrechnungsamtes und Beschluß des Finanzausschusses.

## Aus aller Welt

**Bremen sucht drei Schwerverbrecher, die unter den Augen der Wärter aus dem Zucht- haus entwichen.** Aus der Bremer Strafanstalt Os- lebshausen sind drei Zuchthäusler verschwunden. Ihre Flucht gelang durch einen fast genialen Trick, indem einer von ihnen den Wärter spielte, die beiden anderen die „Ab- geführten“ und zwar in die Freiheit, der sie sich jetzt noch erfreuen. Es besteht kein Zweifel, daß die Zuchthäusler diese Komödie spielen konnten, ohne daß jemand von dem Aufsichtspersonal der Anstalt etwas davon merkte. Die Verschwundenen sind ein gewisser Schulenburg aus Trier, der lebenslänglich hatte, ein gewisser Ernst Hannak aus Hamburg und ein gewisser Leonhard Steinberg, die Zucht- haustrafen bis 1944 abzubüßen hatten. Fritz Schulenburg verlor sich in der Schneiderei. Bei dieser Gelegenheit bekam er auch die Uniform eines Zuchthauswärters in die Hände. Er sollte sie reinigen, Knöpfe annähen und aus- bessern. Während die Uniform durch seine Hände glitt,

welches betreffen, mit Interesse Kenntnis genommen worden war, wurde seitens des Schanzenausschusses in Anlehnung an einen bereits am 26. Juni d. J. gefaßten Beschluß die verpflichtende Erklärung abgegeben, einen Betrag von 2000 RM. von den Umbaukosten voll zu übernehmen, dergestalt, daß dieser Betrag in jährlichen Raten von 400 RM. an die geldgebende Stelle zurückgezahlt wird. Die 1. Rate soll am 15. März 1933 fällig sein.

Hinsichtlich der Benutzung der Schanze im be- vorstehenden Winter wurden von den beteiligten Or- ganisationen folgende Termine vereinbart:

- |                     |   |
|---------------------|---|
| 26. Dezember 1932:  | Kreis Ost-Erzgebirge,   |
| ev. 1. Januar 1933: | Kreis Ost-Erzgebirge,   |
| 8. „ 1933:          | Arbeiter-Turn- und Sportbund (ev. nur die Raupennestschanze), |
| 15. „ 1933:         | Turngau Mittelbe-Dresden (nur Raupennestschanze),             |
| 22. „ 1933:         | Arbeiter-Turn- und Sportbund,                                 |
| 29. „ 1933:         | Kreis Ost-Erzgebirge (Sachsenmei- sterschaft),                |
| 5. Februar 1933:    | Arbeiter-Turn- und Sportbund,                                 |
| ev. 12. „ 1933:     | Kreis Ost-Erzgebirge,   |
| 26. „ 1933:         | Kreis Ost-Erzgebirge,   |
| 5. März 1933:       | Arbeiter-Turn- und Sportbund.                                 |

Weitere Festlegungen erfolgen durch die beiden Or- ganisationen unmittelbar. Wie bisher, wird auch bei diesen Veranstaltungen die Raupennestschanze als Ersatzschanze zur Verfügung gehalten.

Für jede gemeldete Inanspruchnahme der Großschanze soll künftig ein fester Pauschalbetrag von 20 RM. entrichtet werden, welcher vor Beginn der Veranstaltung durch die betreffende Organisation an die Kasse der Schanzengesell- schaft abzuführen ist. Die eingehenden Beträge sollen mit zur Abdeckung der finanziellen Aufwendungen anlässlich des Umbaus der Schanze verwendet werden. Sie sind nicht zu zahlen, wenn das betreffende Springen infolge höherer Gewalt nicht stattfinden kann.

Endlich wurde auf Wunsch des Herrn Bürgermeister Just noch zu der Frage der Erteilung eines zweckmäßigen Namens für die Schanze Stellung genommen und ein- stimmig beschlossen, der Schanze künftig den Namen „Sachsen-Schanze“ zu erteilen, ein Name, welcher gegen- wärtig noch nicht besteht und dem gesamten Ost-Erzgebirge zur Ehre gereichen wird.

Unter Dank für die Teilnehmer wurde sodann diese wichtige Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden geschlossen.

## Ein Beitrag zu den Kosten der neuen Sprung- schanze

Wie wir hören, hat die Direktion des Berg- hofs Raupennest in Dresden dem Kreis Ost-Erzgebirge des Sächsischen Skiverbandes auf sein Gesuch hin das An- erbieten gemacht, für den Bau der Sprungschanze eine Spende bis zur Höhe von 500 RM. zu machen, sobald erstlich ist, daß auch die übrigen Interessenten der Stadt Altenberg (Stadtverwaltung, Hotels, Gewerbe- treibende etc.) sich zu größeren Beiträgen entschließen. Hoffen wir, daß auf diese Weise der Restbetrag für die Kosten der Schanze recht bald aufgebracht werden kann. Die Skifahrer würden es zweifellos allen Spen- dern von Herzen danken.

lam ihm offenbar die großartige Idee. Er legte die Uni- form an: sie saß gut. In einem unbewachten Augenblick verschwand er, gedeckt durch die übrigen Zuchthäusler, aus der Schneiderei; auf dem Gang fand er eine an einem Haken hängende Wärtermütze. Nun ging er über die langen Gänge des Zuchthaus, ohne jemandem zu begegnen. Der Lebenslängliche begab sich bis zur Bäckerei, wo er Hannak, und bis zur Küche, wo er Steinberg heraus- rief. Der „Wärter“ führte nun seine beiden „Gefangen- en“ über den Hof und zu einem Nebenausgang, wo ein Türschließer keine Bedenken trug, die drei Personen heraus- zulassen. Seitdem sich die drei Schwerverbrecher der Frei- heit erfreuen, ist eine starke Zunahme der Einbruchsdie-bstähle in Bremen festzustellen. Die damit verbundene von Tag zu Tag sich mehrende Beunruhigung der Bevölkerung hat die Polizeibehörden veranlaßt, am Donnerstag vor- mittag eine Großrazzia durchzuführen. In der Nacht zum Donnerstag wurden wieder drei Einbrüche ausgeführt, die man gleichfalls dem Konto der Schwerverbrecher zur Last legt. Ersehnt wird die Sache dadurch, daß man es in der Strafanstalt unbegreiflicherweise unterlassen hat, die Schwerverbrecher zu photographieren, so daß zur Mithilfe der Bevölkerung bei der Ergreifung der Flüchtlinge kein Hilfsmaterial zur Verfügung stand.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 3. Advent, 11. Dezember

Liebenau, 9 Uhr Predigt, 1/411 Uhr Kindergottesdienst.

# Kaufen Sie in den Geschäften des Rabattsparvereins!

Sie werden dort sorgfältig und preiswert bedient. Der Rabattsatz wird für das Jahr 1933 in gleicher Höhe wie bisher gewährt. Die Rabattsparbücher werden nicht nur am Jahres-schluß, sondern jederzeit **in bar** ausgezahlt.

Rabattsparverein Glashütte, Oberes Müglitztal u. Umg.

## Ämtliche Bekanntmachungen

### Winterhilfe in der Stadt Altenberg

Die besonders in der Stadt Altenberg herrschende außerordentlich große Arbeitslosigkeit und die damit verbundene wirtschaftliche Not weitester Kreise der hiesigen Bevölkerung lassen es dringend notwendig erscheinen, auch dieses Jahr wiederum die Bitte auszusprechen, das Schicksal der besonders schwer leidenden hiesigen Einwohner durch Gewährung von **Geld- und Sachspenden (Kleidungsstücke, Schuhwerk, Wäsche und Lebensmittel)** mit lindern zu helfen.

Auf einmütigen Beschluß aller beteiligten Organisationen und Wohltätigkeitsvereine der hiesigen Stadt wird in der Zeit vom **9. bis 14. Januar 1933** durch Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne vom **Roten Kreuz** in den hiesigen Haushaltungen nach gütigst zugehenden Spenden vorgeprochen werden.

Weiter ist dieses Jahr wieder eine **Sammelstelle** im hiesigen Rathaus eingerichtet worden, die auf Wunsch auch die Spenden durch Beauftragte jetzt schon abholen läßt.

Die Verteilung des Sammelertragnisses erfolgt unter Mitwirkung aller in Frage kommenden Organisationen und Wohltätigkeitsvereine.

Um **weitmöglichste** Unterstützung dieses Hilfswerkes wird dringend gebeten. Jede, auch die kleinste Spende, erfüllt ihren Zweck und wird dankbarst entgegengenommen.

Altenberg, am 9. Dezember 1932.

Ausschuß für die Winterhilfe 1932/33.  
Bürgermeister Jutz.

### Einladung zur Weihe des „Christbaumes für Alle“ in Lauenstein,

**Sonntag, den 11. Dezember 1932, abends 1/26 Uhr, auf dem Marktplatz.**  
Mitwirkende: Kapelle Brodthuhn-Heinrich, Chorverein und Kinderchor.  
Ortsausschuß für die Winterhilfe, Gläßer.

### Jagdgenossenschaft Lauenstein.

Morgen Sonntag, den 11. Dezember 1932, nachm. 2 Uhr

#### Versammlung im Schützenhaus.

Tagesordnung: Rechnungsablegung, Wahl des Vorstandes und Stellvertreters, Verteilung des Jagdpachtes 1931/32.

Jagdpacht, der bis 31. Januar 1933 nicht abgeholt wird, verfällt der Jagdgenossenschaft. — Freibier!

Der Jagdvorstand, Wolf Seffe

## Schenkt Praktisches!

<b>Hammerschlag</b> etwas besonders Gediegenes und Modernes für's Wollkleid, reine Wolle, herrliche Farben . . . . . Meter:	2 <sup>40</sup>	<b>Kaffeegedeck</b> weiß, mit entzückender, feinfarb. Kante, solides Erzeugnis, Kaffeegedecke mit 6 Servietten . . . . . zusammen:	3 <sup>75</sup>
<b>Tischtuch</b> schlesisches Halbleinen, in solider, vollengeleichter Qualität, 130x160 cm groß . . . . .	2 <sup>90</sup>	<b>Strickjacke</b> für Damen, reine Wolle, fein aufeinander abgestimmte Farben, mit bunten Kanten nett garniert . . . . .	5 <sup>95</sup>
<b>Bettgarnitur</b> aus hochedlem Stangenleinen, selbstausgerüstete, süddeutsche Qualität, 1 Deckbet: mit 2 Kissen . . . . . zusammen:	4 <sup>90</sup>	<b>Morgenrock</b> aus molligem Eiderdaunenstoff, frische u. ruhige Farben, mit eleg. gesteppt. Kunstseidenkragen od. reizend bestickt, 5,90.	3 <sup>90</sup>
<b>Steppdecke</b> feinfarbig bezogen, mit kunstfein, eleganter Oberseite u. mit reichlich. Füllung, zwei herrliche Qualitäten . . . . . 14,50.	7 <sup>90</sup>	<b>Elegantes Kleid</b> für Nachm. u. Abend, mit eingesetzten gleichfarbigen, sowie absteichenden Teilen und mit losem Jäckchen . . . . .	24 <sup>50</sup>
<b>Tournay-Teppich</b> d. deutsche Plüschteppich, in hochwert. Qualität, Muster in mod. od. Perserart Gr. 250x350 200x300 160x240: Pr. 89,00 59,00	44 <sup>00</sup>	<b>Gedieg. Mantel</b> aus mod., prachtvollen Mantelcrewl, oder reinwoll., dunkl. Bouclé, m. groß. Pelzkragen (Schiraspersianer, Spitzopossum, z. T. in Schalform) . . . . .	27 <sup>50</sup>

Sonntag, den 11. Dezbr. von 11—18 Uhr geöffnet  
Bei kleiner Anzahl reservieren wir Ausgesuchtes gern bis zum Fest!

Zweiggeschäft: Dresden-N. Opatzstraße 10/12  
**Ludwig Bach & Co**

Wettinerstr. 3/5

### Baners Modedhaus

Anfertigung von Maßanzügen 35 u. 30 M.  
Mitgebrachte Stoffe zollfrei!  
Fertige Ski-Anzüge von 25 Mark an.  
B.-Zinnwald Nr. 260, unterhalb vom Sängerguß.

Bücher, Zeitschriften und Musikalien besorgt frei ins Haus  
**Buchhandlung C. Hermann Schütze**, Altenberg. Tel. 420

### Frauenverein Lauenstein

Mittwoch, den 14. Dezember, **Goldner Löwe**, nachmittags 3 1/2 Uhr

**Weihnachtskaffee für die Kinder der Erwerbslosen im Alter von 4 bis 8 Jahren.**

Am gleichen Tage abends 8 Uhr **Weihnachtsversammlung für Mitglieder.**

## Bereinigte Lichtspiele

**Ratskeller Altenberg** | **Schützenhaus Geising**  
Sonntag, 11. Dezember, 1/24 und 8 Uhr | Montag, 12. Dezember, 4 und 1/29 Uhr

## Die Drei von der Tankstelle

Endlich die große **Tonfilm-Operette**, auf die Sie schon lange warten!  
**Hauptdarsteller:** Lilian Harvey, Willy Fritsch, Olga Tschechowa, Felix Bressart, Oskar Karlweis u. a. Ferner wirken mit: Leo Monoson und die Comedian-Harmonists. Musik von Werner R. Heymann.

**Das gute Beiprogramm!**

Erwerbslose nachmittags nur 0,40 RM.



### Schützenhaus Altenberg

Morgen Sonntag — auf vielseitigen Wunsch

## feiner Herren- u. Damenball

Tanzbändchen — Spiegelblankes Parkett — Tanzmarken

Um gütigen Besuch bitten

Georg Klemm u. Frau

## Zahnpraxis Mende, Geising

Sprechzeit:

Täglich 1/29 bis 1/21 Uhr — 2 bis 1/27 Uhr  
Sonnabends 1/29 bis 1/21 Uhr — 2 bis 4 Uhr

Fürstenwalde, Neumanns Gasthof: Dienstags und Freitags von 10 bis 5 Uhr

## Schützenhaus Geising

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

## Schlachtfest

Am Klavier der bestens bekannte Stimmungsmacher **Franz Babod**. Außerdem am Sonntag, ab 4 Uhr nachmittags, der große **Dielenbetrieb!**

Hierzu ladet freundlichst ein

Familie Selle.



## Mendes Restaurant, Bärenstein

Morgen Sonntag, den 11. Dezember, Anfang 4 Uhr,

## großes Doppelkopf-Tournier.

Hierzu laden freundlichst ein

Alfred Mende und Frau.

## Schneeschuhe,

la Gebirgsecke ohne Bindung  
Sonderangebot 180 190 200 cm  
7,50 8,— 8,50 RM.

Sportqualität, la gefehlte Hölzer  
180 190 200 210 cm lang  
10,— 10,50 11,— 11,50 RM.

la Sidornhölzer  
180 190 200 210 cm lang  
14,— 15,— 16,— 17,— RM.

**Kinderschneeschuhe** besonders preiswert  
Schneeschuh, Sportqualität, komplett mit  
180 190 200 210 cm lang  
13,50 14,— 14,50 15,— RM.

**Auffschraub-Bindung**, verstellbar, am Lager: Sixt, Geze-Reford, Allgäu usw. — **Stöcke**, Hasel, Bambus, Tonkin, Pfefferröhre, Paar 1,30, 1,60, 2,20, 3,50, 5,50 bis 13,50 M. — **Stiwäsche**, Busfard, Junzinger, Cirine, Holmentol, auch norwegisch. Wäsche. **Reparaturen** prompt u. sachm.

**Rurt Schumann**, Sattler, Tapezierermstr. Winterportgeräte, Altenberg, Fernruf 536

## Weihnachts-Angebot!

Pullover . . von 3,40 M. an  
Armeltwesten von 6,50 M. an  
Westover mit und ohne Armel von 2,30 M. an  
Mützen, Strümpfe, Handschuhe, Wolle.

Bettwäsche . . v. 8,50 M. an  
Barchentbettücher v. 2,50 M. an  
Steppdecken, Bettfedern.

Wachsjamt, Wollstoffe, Jadenbarchent, Tweed, fertige Kleider.

Oberhemden, Wochenendhemden, Krawatten, Skistoffe, Ski-Anzüge

**5 Prozent Rabatt!**

**Martha Lehmann, Lauenstein.**

# Der Bote vom Geising und Müglitztal-Zeitung

1. Beilage zu Nr. 146

Sonnabend, den 10. Dezember 1932

67. Jahrgang

## Nur geringe Verschlechterung

In der zweiten Novemberhälfte ist die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden von 653 203 auf 654 402, also um rund 1200 oder 0,2 v. H., angewachsen. Die Zunahme der Arbeitssuchendenzahl ist verhältnismäßig geringfügig und bezieht sich nur auf die männlichen Personen, während die Zahl der weiblichen Personen in der Berichtszeit noch um rund 2300 oder 1,4 v. H. gesunken ist. Es läßt sich die erfreuliche Tatsache feststellen, daß der Arbeitsmarkt zur Zeit noch durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung in der Industrie der Steine und Erden und durch die teilweise anhaltenden Belebungserscheinungen im Textil- und Bekleidungs-gewerbe, in der Holzindustrie sowie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe wesentlich gestützt wird. Besonders in der Industrie der Steine und Erden konnten Massenentlassungen bis jetzt vermieden werden.

Obwohl in einigen Betriebszweigen der Textilindustrie der Beschäftigungsgrad bereits abflaute, kann im allgemeinen die Lage doch noch als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe stehen sich verschiedene saisonbedingte Strömungen gegenüber. Die Metallindustrie ist recht unterschiedlich beschäftigt. Während Maschinenbau und Fahrzeugindustrie nach wie vor unter Mangel an Aufträgen leiden, konnte die Metallwarenfabrikation im großen und ganzen ihren günstigen Beschäftigungsgrad halten. In den Außenberufen, insbesondere in der Landwirtschaft, im Bau- und Verkehrsgewerbe, nahmen die saisonbedingten Entlassungen ihren Fortgang.

Vom Arbeitsamt Chemnitz wird u. a. mitgeteilt: Nach dem schwachen Bedarf an Arbeitskräften ist nicht anzunehmen, daß sich die Wirtschaftslage im Monat November 1932 wesentlich günstiger gestaltet hat. Bei der Metallindustrie sind allerdings die Entlassungen nicht mehr so umfangreich und verkürzt arbeitende Betriebe arbeiten wieder länger, doch ist die Beschäftigtenzahl seit 1928 um zwei Drittel gesunken und das Stellenangebot aus dem Maschinenbau und aus der Metallwarenfabrikation noch nicht größer geworden. In der Textilindustrie ist es nicht viel anders. Die Erzeugung ist nicht viel über den üblichen saisonmäßigen Bedarf hinausgegangen. Größere Aufträge für Frühjahrsware liegen noch nicht vor. Das Schwinden von Besserungserscheinungen wird von den Unternehmern namentlich auf die politische und wirtschaftliche Unsicherheit sowie auf die rasch wechselnde Mode zurückgeführt. Beim Handwerk gibt es viele Gruppen, die eine vorübergehende Besserung vermissen lassen. In den Angestelltenberufen waren für die vielen Tausende von kaufmännischen und Büroangestellten nur wenige Arbeitsgelegenheiten vorhanden.

## Über 21 000 Arbeitsdienstwillige

Die Zahl der im Freiwilligen Arbeitsdienst in Sachsen tätigen Personen hat am 3. Dezember 1932 insgesamt 21 179 betragen. Der Höchststand der im FAD beschäftigten Personen ist Mitte November 1932 mit rund 22 000 Arbeitsdienstwilligen erreicht worden. Es muß damit gerechnet werden, daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen in den nächsten Wochen erheblich abnimmt. Dies hat seinen Grund darin, daß einerseits eine Anzahl der laufenden Maßnahmen in diesen Tagen zum Abschluß kommt, andererseits wird mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse eine große Anzahl von Maßnahmen eingestellt werden müssen.

Die größte Zahl von Arbeitsdienstwilligen ist beschäftigt im Arbeitsamtsbezirk Leipzig mit 2961, Dresden mit 1253 und Plauen mit 1101 Arbeitsdienstwilligen. Die Zahl der anerkannten Maßnahmen seit Beginn des FAD bis zum 30. November 1932 beträgt rund 1000. Für das nächste Wirtschaftsjahr wird erstrebt werden, den FAD mehr als bisher bei wirtschaftlich wertvollen Arbeiten einzusetzen.

In Sachsen gibt es bisher zehn weibliche Arbeitsdienstlager. Sechs davon sind von evangelischen Verbänden eingerichtet worden; so unterhält z. B. der Ev.-luth. Jungmädchenbund, die größte weibliche Jugendorganisation in Sachsen, seit längerer Zeit in Niederröden ein Lager mit 36, in Neukirch mit 40 jungen Mädchen Neben der Arbeit für die Winterhilfe wird hier besonders Bedacht auf jugendpflegerische Betreuung gelegt. Beide Lager haben die auf sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt. Weitere Lager gleichen Charakters sind in Friedenshöhe bei Radeburg mit etwa 40, in der Tobiasmühle bei Radeberg mit 35, in Dresden mit 20 und in Störmthal bei Leipzig mit 35 Plätzen eingerichtet worden.

## Der sächsische Kirchenstreit erneut vor dem Staatsgerichtshof

Am Sonnabend, 17. Dezember, soll der sächsische Kirchenstreit erneut vor dem Staatsgerichtshof behandelt werden zwischen der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens und dem Land Sachsen, vertreten durch das Volksbildungsministerium, wegen Gewährung von Zuschüssen zur Befolgung der Geistlichen und Ablösung der Leistungen der weltlichen Konsultation sowie Aufwertung von Staatsleistungen. Als Vertreter der Kirche werden auftreten der Präsident des Landeskonfessionsrats, D. Dr. Seegen, und die Geh. Konsistorialräte Wirthgen und Kotte aus Dresden. In dieser Sache verhandelte der Staatsgerichtshof bereits am 11. März, fällt aber keine Entscheidung, da ein Vorschlag zur gütlichen Einigung gemacht werden sollte; der Einigungsvorschlag fand jedoch nicht die Zustimmung des Landtags.

Dresden. „Pfennig-Tausch-Reise“. Mit Hilfe der gesamten ungarischen Presse und des staatlichen Reisebüros in Budapest hat der Delegierte des königl. ungarischen Fremdenverkehrsvereins in Berlin, Dr. Barabasi, eine sogenannte „Pfennig-Tausch-Reise“ von Ungarn nach Deutschland organisiert. Der Sonderzug mit etwa 500 Ungarn wird am 15. ds. Mts. aus Budapest in Dresden eintreffen, wo Empfangsfeiern vorgesehen sind. Die Ungarn werden auch Breslau und Berlin besuchen. Reisen dieser Art in besonders verbilligten Zügen sollen von Zeit zu Zeit der ungarischen und der deutschen Bevölkerung gestattet, die beiden Länder, ihre Bevölkerung und Naturschönheiten zu mäßigen Preisen kennen zu lernen. Die jetzige Fahrt ist die erste Touristenreise aus Ungarn nach Dresden. Man beabsichtigt, auch mit den Balkanländern eine Verkehrsaktion einzuleiten.

## Gemeindepolitik

### Die Auflösung der Amtshauptmannschaft Werdau

Im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 37 vom 9. Dezember wird die Verordnung über die Einziehung der Amtshauptmannschaft Werdau veröffentlicht. Darin wird u. a. bestimmt: Mit Wirkung vom 1. März 1933 wird die Amtshauptmannschaft Werdau mit der Amtshauptmannschaft Zwickau vereinigt. Mit Wirkung vom gleichen Tag wird der Bezirksverband Werdau mit dem Bezirksverband Zwickau zusammengegliedert. Rechtsnachfolger des aufgelösten Bezirksverbandes Werdau ist der Bezirksverband Zwickau.

### Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft im Dresdener Stadtparlament

Die neuen bürgerlichen Abgeordneten im Dresdener Stadtparlament beabsichtigen, bei Zusammentritt des neuen Kollegiums eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, um bei Abstimmungen über grundsätzliche Fragen eine bürgerliche Einheitsfront herzustellen. Der bisher der Gruppe Handel, Handwerk und Gewerbe angehörende Stadtverordnete Förster hat sich der nationalsozialistischen Fraktion angeschlossen, die nun mit 23 Abgeordneten die stärkste Fraktion geworden ist, während die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft über 17 Sitze verfügt.

### Haushaltsplandiktat für Chemnitz

Nachdem die städtischen Körperschaften den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 abgelehnt haben, ist er von der Kreisverwaltung in Zwangswege festgelegt worden; er schließt in den Einnahmen mit 80 402 750 RM und in den Ausgaben mit 84 405 601 RM ab und weist demnach einen Fehlbetrag von 4 002 851 RM auf.

## Gerichtssaal

### Kriegsverratsprozeß Jäger erneut verlagert

Nach achtägiger Unterbrechung wurde am Freitag unter starkem Andrang ehemaliger Kriegsteilnehmer der am 2. Dezember unterbrochene Prozeß gegen den Krafahrer August Jäger aus Erfurt, der den ersten deutschen Gasangriff bei Langemark am 14. April 1915 als Ueberläufer den Franzosen verraten haben soll, vor dem 4. Straßsenat des Reichsgerichts fortgesetzt. Aus einem an den Reichsanwalt gelangten Schreiben der Zentralnachweisstelle in Spandau geht hervor, daß Jäger nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft den ihm vorgelegten Fragebogen mit falschem Truppen- und Dienstgrad ausfüllte. Ein neuer Verhandlungstermin wurde auf den 16. Dezember anberaumt.

### Zuchthausstrafe für Versammlungspionage

Die Große Strafkammer des Landgerichts Dresden verurteilte den 20 Jahre alten, der NSDAP angehörenden Meierei- und Bauhilfen Herbert Bauer wegen gefährlicher, aus politischen Beweggründen begangener Körperverletzung und Waffenmißbrauchs unter Anwendung von § 3, Ziffer 1, der Terrornotverordnung vom 9. August 1932 zu einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Unterbringungshaft. Ein zweiter Nationalsozialist wurde freigesprochen. Der Verurteilte war am 4. Oktober mit etwa 150 Nationalsozialisten in eine kommunistische Versammlung im „Hotel Stadt Petersburg“ in Dresden eingedrungen und hatte sich an einer darauffolgenden Saalschlacht durch Schlägen mit einem Stuhl beteiligt. Der Staatsanwalt hatte die Verurteilung wegen Landfriedensbruch gefordert und gegen beide Angeklagte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

### Der Zusammenbruch der Spar- und Kreditbank Penig

Vor der Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts kam der Prozeß wegen des Zusammenbruches der Spar- und Kreditbank Penig zur Verhandlung. Angeklagt waren der Direktor der Bank, Mag. Paul Erbacher, der Kassierer Richard Frech und das Aufsichtsratsmitglied Mag. Primo. Erbacher wird vorgeworfen, durch unreelle Machenschaften, Falschbuchungen und Bilanzverschleierung den Zusammenbruch herbeigeführt zu haben; er soll u. a. Wertpapiere einer Kundenfirma verkauft und den Erlös sich selbst gutgeschrieben haben. Außerdem soll er seit Jahren Wertpapiere und ausländische Geldorten im Betrag von 14 000 RM und Bargeld in Höhe von 12 000 RM für sich verbraucht haben. Frech und Primo sollen von den Machenschaften Erbacher gewußt, aber keine Anzeige erstattet haben. Erbacher erhielt zwei Jahre drei Monate Gefängnis und zwei Geldstrafen von je 100 RM, Frech zwei Geldstrafen von je 50 RM; Primo wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung

wurde festgestellt, daß Erbacher das Vertrauen der Bankgenossenschaft schwer getäuscht habe. Durch den Zusammenbruch der Bank sei ein Gesamtschaden von rund 400 000 RM entstanden.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 9. Dezember. Zurückhaltung des Publikums und der Spekulation hatte eine schwächere Haltung zur Folge. Schon kleines Angebot drückte auf die Kurse. Braubant verlor 2,25, Reichsbank 1,5, Heiden 1,75, Schnellpressen und Kulpwisch je 2, Marienberger Mojak gegenüber 7. Dez. 3 Prozent, Kötiger Leder 1,5 Prozent, Geraer Stridgarn gewann 3,5, Kiefer Eiche 2, Weissenborner Papier und Siemens Glas je 1,5 Prozent, Reichs- und Staatsanleihen freundlicher. Dresdner Altbeitz in Verbindung mit der Ratserklärung über die Nichtzahlung der fälligen Anleihezinien minus 2 Prozent, Pfandbriefe freundlicher.

Dresdner Produktenbörse vom 9. Dezember. Weizen 76 Ig 186—191; Roggen sächsl. 70 Ig 148—153; Futter- und Industrie-Gerste 158—174; Sommergerste sächsl. 178—188; Hafer incl. neuer 124—130; Trodenschnitzel 9—9,20, Zuckerschnitzel ca. 60 Prozent 9,60—9,80; Kartoffelflocken 14,70—15; Futtermehl 12—13; Weizenkleie 8,90—9,20; Roggenkleie 8,80—9,80, Raiser-Auszug 35,75 bis 37,75; Bädernudelmehl 30,75—32,75; Inlandsweizenmehl Auszug 35,75—35,75; Grieslermudelmehl 22,50—24; Weizenmehlmehl 18,50—20,50; Roggenmehl Type 60 Prozent 24,75—25,75; Roggenmehl Type 70 Prozent 23,75—24,75, Roggenmehlmehl (1) 17—20.

Leipziger Börse vom 9. Dezember. Bei unveränderter Geschäftslage ergaben sich geringfügige Veränderungen nach beiden Seiten. Weiter lagen Köstler Zucker mit 52 Prozent repariert; Lindner gewannen 2,5 Prozent, Mansfeld 1,5 Prozent, Thür. Wölle büßten 1 Prozent ein. Anleihen behauptet, Dresdner Stadtanleihen niedriger angeboten. Altbeitz befestigt.

## Letzte Nachrichten

### Vor einer Rundfunkrede des Reichskanzlers

Berlin, 10. Dezember.

Die Reichstagstagung hat mit dem Beschluß, dem Präsidenten den Zeitpunkt für den Wiederzusammentritt zu überlassen, der Verlauf genommen. Den die Reichsregierung gewünscht hat. Man nimmt an, daß der Reichstag jetzt kurz nach dem 15. Januar wieder zusammentritt. Dieser Ausgang der Reichstagstagung wird in politischen Kreisen als ein starker Erfolg des Reichskanzlers angesehen. Der Amnestiebeschluß geht nun an den Reichsrat, der spätestens in der ersten Januarhälfte darüber entscheidet.

Reichskanzler von Schleicher wird wahrscheinlich schon Ende nächster Woche in einer Rundfunkrede die nächsten Ziele und Absichten der Regierung darlegen, die die politische Beruhigung fortführen sollen.

Diesem Zweck wird vor allem eine starke Auflockerung der Sondergesetzgebung dienen. Die Maßnahmen erstrecken sich besonders auf die Sondergerichte, die Terror- und die Presseverordnung. Die Reichsregierung hält diesen Weg deshalb für gangbar, weil die Verhältnisse sich erheblich in der Richtung einer innerpolitischen Beruhigung entwickelt haben und Sonderbestimmungen ihrem Charakter nach niemals für die Dauer sein können.

Auf wirtschaftlichem Gebiet sind besondere Maßnahmen der Reichsregierung nicht beabsichtigt, um der Wirtschaft vor allen Dingen Ruhe zu geben.

Auch in der Frage der Winterhilfe wird in den nächsten Tagen eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag herbeigeführt werden.

Neben dieser Entspannung der innerpolitischen Gesamtsituation tritt auch das Interesse zurück, das man den Vorgängen in der NSDAP entgegenbrachte. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion war nach der Vertagung des Reichstages noch zu einer Sitzung berufen. Es wird bestätigt, daß Straßer keine Parteiamter, also vor allem den Posten des Reichspropagandaleiters, zur Verfügung gestellt hat. Dagegen steht in seiner Mitteilung noch nichts über die ihm zugesicherte Absicht, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Der Rücktritt Straßers von den Parteiamtern wird von Hitler angenommen. Die nationalsozialistische Führung hält offenbar auf Grund der persönlichen Aussprache weitere Schritte anderer Parteimitglieder für ausgeschlossen.

## Die Antwort an Frankreich

Washington, 10. Dezember.

Die amerikanische Antwortnote auf die zweite französische Schuldennote stimmt im wesentlichen mit der Antwort an England überein. In ihrem zweiten Teil wird sie jedoch sehr deutlich in der Feststellung, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierungskreise die Zahlung der französischen Devisenberrate weder Frankreichs wirtschaftliche Erholung noch die französische Währung irgendwie ungünstig beeinflussen. Frankreich habe sehr reichliche Goldvorräte, und die Art des Transfers mache jedenfalls keine Schwierigkeiten. Die Note schließt mit der ersten Mahnung, die Zahlung am 15. Dezember sei wichtig, wenn man einer späteren Diskussion des Schuldenproblems den Weg ebnet wolle.

Inhalt und Ton der Note spiegelt scharf die Verstimmung wieder, die die Haltung Frankreichs in der Schulden- und Abrüstungsfrage im Kongreß und in der amerikanischen Presse hervorgerufen hat.

# Sächsischer Landtag

## Keine Vollauszahlung der Gehälter vor Weihnachten

Dresden, 8. Dezember.

In der Vollsitzung des Landtages am Donnerstag begründete zunächst Finanzminister Dr. Hedrich den Entwurf eines Tierärztekammergesetzes. Es handelt sich dabei bekanntlich darum, eine Tierärztervertretung zu schaffen, die als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Sitz in Dresden der Aufsicht des Wirtschaftsministeriums unterstehen und die Aufgabe erhalten soll, den Tierärztestand zu fördern, die wirtschaftliche Lage dieses Standes zu heben, sein Ansehen zu wahren und beim Erlaß einschlägiger Gesetze mitzuwirken. Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage dem Rechtsausschuß überwiesen.

Abg. Frizsche (Deutschoz.) vertrat einen Antrag auf Kürzung des Staatszuschusses zu den Besoldungen derjenigen Geistlichen, die als sog. SA-Geistliche im Dienst der NSDAP tätig seien. Es gehe nicht an, daß die Mittel der Steuerzahler für die Besoldung von Parteigeistlichen herangezogen würden. Im übrigen griff der Redner die Nationalsozialisten wegen ihrer Haltung gegenüber der Evangelischen Kirche scharf an.

Ein Vertreter der Staatsregierung erklärte den Antrag Frizsche für gegenstandslos, da die Einstellung von SA-Geistlichen nach den vorhandenen Unterlagen nicht geplant sei.

Abg. Studentowski (Natj.) setzte sich unter lebhafter Unruhe des Hauses mit den Ausführungen des Abg. Frizsche auseinander und wies dessen Vorwürfe gegen seine Partei zurück.

Mit der Beratung des Antrages Frizsche verbunden wurde die erste Beratung eines Entwurfs über die vom Gesamtministerium in der Zeit, während der der Landtag nicht versammelt war, erlassene Notverordnung über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften vom 22. Oktober 1932.

Abg. D. Hickmann (DVP) erkannte die Notwendigkeit der Notverordnung und das Recht der Regierung zu ihrem Erlaß an. Es sei aber bedauerlich, daß die Beratung über die Notverordnung mit der Beratung des Antrages Frizsche verbunden worden sei, da beide Beratungsgegenstände gar nichts miteinander zu tun hätten. — Abg. Neu (Soz.) erklärte, daß die Kirche die stärkste Stütze des Kapitalismus geworden sei. Wer also den Kapitalismus bekämpfe, müsse sich auch dagegen wenden, der Kirche irgendwelche finanzielle Stütze zu gewähren. — Abg. Tögel (Dnat.) sprach sich gegen den Antrag Frizsche, aber für die Notverordnung aus. — Abg. Dr. Wilhelm (Wirtschp.) bezeichnete den Antrag Frizsche als sachlich unmöglich. Der Regierungsentwurf wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Der Antrag Frizsche fand Annahme, während ein kommunikativer Ergänzungsantrag der Ablehnung verfiel.

Abg. Neu (Soz.) begründete einen Antrag seiner Partei betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit (Amnestiegesetzentwurf). Der Entwurf verlangt bekanntlich Straferlaß für Straftaten, die aus politischen Beweggründen oder im Zusammenhang mit kollektiven Wirtschaftskämpfen begangen worden sind, oder wenn der Verurteilte die Straftat begangen habe infolge seiner oder seiner Angehörigen wirtschaftlichen Not. Ausgeschlossen vom Straferlaß sollen diejenigen Personen sein, die ein Verbrechen gegen das Leben, ein Verbrechen des schweren Raubes, der schweren Brandstiftung, des Landesverrats oder ein Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz begangen haben, sofern sie aus Korbheit, Eigennutz oder sonstigen nichtpolitischen Beweggründen gehandelt haben.

Nachdem noch verschiedene Abgeordnete zu diesem Thema gesprochen hatten, wurde der Entwurf dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus trat dann in die Beratung der deutschsozialistischen, nationalsozialistischen und kommunikativen Anträge wegen der Zahlung der Beamtengehälter noch vor Weihnachten ein.

Finanzminister Dr. Hedrich erklärte, daß die Regierung durchaus die Not kenne, die im größten Teil der Beamenschaft herrsche. Sie wisse auch, daß die Gehaltszahlungen an die Beamten für das Weihnachtsgeschäft von größter Bedeutung seien. Ausschlaggebend für die Gehaltszahlungen könne indessen nur die staatliche Kassenlage sein. Diese habe sich leider infolge des Rückganges der Reichsteuererhebungen weiter verschärft. Infolgedessen könne das erste Drittel der Dienstbezüge und die erste Hälfte der Versorgungsbezüge für Dezember erst am 10. Dezember gezahlt werden. Wenn der Rest gezahlt werden könne, lasse sich heute noch nicht übersehen, jedoch werde es kaum möglich sein, vor Weihnachten die vollen Dezemberbezüge auszuzahlen.

Als hierauf Abg. Dr. Wallner (Vollst.) den Minister angriff und betonte, daß er die Verpflichtung habe, die Gehälter für die Beamten zur rechten Zeit zu beschaffen, entgegnete ihm der Minister, daß das Geld einfach nicht da sei. Daran sei nicht die Sächsische Regierung schuld.

Abg. Wedel (Soz.) erklärte, daß seine Partei für die Anträge stimmen werde und hat die Regierung, alles zu tun, um ihnen Rechnung zu tragen.

In der weiteren Aussprache wurde allseitig die Auszahlung der Beamtengehälter noch vor Weihnachten gefordert, u. a. führte Abg. Dr. Kastner (Staatsp.) aus, daß, wenn die Gehälter bis Weihnachten nicht voll ausgezahlt würden, dies allein für den Kleinhandel einen Einnahmeausfall von rund 6 Millionen RM bedeute.

Finanzminister Dr. Hedrich griff mehrfach in die Debatte ein, um immer wieder zu betonen, daß in der Staatskasse kein Geld zu einer früheren Zahlung der Beamtengehälter vorhanden sei.

In der Abstimmung wurde der nationalsozialistische Antrag, der Auszahlung des ersten und zweiten Drittels der Beamtengehälter am 5. Dezember und des dritten Drittels am 15. Dezember verlangt, angenommen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden abgelehnt. Nächste Sitzung Donnerstag, 15. Dezember, 13 Uhr.

## Der Etatabschluss für Ende Oktober 1932

Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für den Monat Oktober des Rechnungsjahres 1932 beliefen sich die Einnahmen im Ordentlichen Haushalt für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober ds. Js. insgesamt auf 148 794 000 RM, die Ausgaben auf 177 930 000 RM, also sich eine Mehrausgabe von 29 136 000 Reichsmark ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Ausgaben für die gleiche Zeit 10 498 000 RM. Der Stand der schwebenden Schulden war Ende September dieses Jahres 254,497, Ende Oktober 255,559 Millionen RM.

## Sächsische Nachrichten

### Dresden kann keine Zinsen zahlen

Dresden. Von der Städtischen Nachrichtenstelle wird mitgeteilt: „Die Stadt Dresden hat die Kuponzinsen auf den Oktobertermin bisher nur zum Teil einlösen und auf den Novembertermin noch keine nennenswerten Ueberweisungen machen können. Hiernach verzögert sich auch die Einlösung der am 1. Dezember fällig gewordenen Zinscheine und ausgelassenen Kapitalbeträge. Diese Verzögerungen sind im wesentlichen auf das ständige Anwachsen der Zahl der Unterzinsungsbedürftigen sowie auf das fortgesetzte Sinken und immer schleppendere Fließen der Steuereinnahmen zurückzuführen. Die Abwicklung der Fälligkeiten wird nach Maßgabe der jeweils dafür verfügbaren Gelder geschehen. Die Stadt läßt nichts unversucht, um eine baldmögliche Abdeckung zu erreichen. Nach dem Vorgang von Frankfurt und Köln wird Dresden, nachdem die Sächsische Staatsregierung jenen die entsprechende Verordnung erlassen hat, nunmehr eine Versammlung der Gläubiger der Anfang Februar 1933 fällig werdenden Schatzanweisungen einberufen.“

### Fahrt des „Schienenzeppelin“ durch Sachsen

Dresden. Auf der Fahrt von Friedrichshafen, wo neue Dieselmotore eingebaut worden waren, zur Waggonfabrik nach Görlitz kam der neueste Schnellwagen der Reichsbahn, der „Schienenzeppelin“, durch Sachsen. Auf dem ersten größeren Bahnhof in Sachsen, in Plauen, übernahmen sächsische Streckenbedienstete die Führung. Die Fahrt ging über Reichenbach nach Chemnitz, und von dort, um die starken Steigungen, Gefälle und Kurven auf der direkten Strecke nach Dresden zu vermeiden, über Döbeln und Weizhen zum Bahnhof Dresden-Neustadt. Fast geräuschlos, nicht rauchend, geschmeidig bremsend, schiebt sich die neueste Schöpfung der Reichsbahn in den Bahnhof. Man hört nur das leise Arbeiten der Dieselmotore und sieht nur einen leichten blauen Auspuff. Auf allen Bahnhöfen wurde dieses neue technische Meisterwerk bestaunt, das auf der Strecke zwischen Friedrichshafen und Ulm eine Stundengeschwindigkeit von 155 Kilometern erreichte; die Fachleute rechnen mit einer Leistungssteigerung bis sogar auf 170 Stundenkilometer. Nach etwa halbstündigem Aufenthalt setzte der Schnellwagen auf die Görlitzer Gleise über, nahm die von den D- und Güterzügen vielfach nur mit Nachschub zu bewältigende Steigung nach Klotzsche spielend leicht und erreichte ohne Zwischenfall seine Heimatstation Görlitz.

### Hitler kommt nach Sachsen

Dresden. Aus Anlaß der in allen Teilen Sachsens stattfindenden nationalsozialistischen Amtswaltertagungen kommt Hitler zum Wochenende nach Sachsen; er wird am Sonntag in Dresden, Leipzig und Chemnitz Ansprachen halten.

### Plakatwettbewerb für das sächsische Jubiläumjahr

Dresden. Das Jahr 1933 bringt Sachsen bekanntlich zwei Gedenktage besonderer Art: am 1. Februar 1733 starb Kurfürst Friedrich August I., genannt August der Starke; am 13. Februar 1883 starb Richard Wagner. Als Werbemittel für die aus diesen Anlässen geplanten großen Veranstaltungen soll ein Plakat dienen. Der Bildentwurf dieses Plakates, das, wenn möglich, die Persönlichkeiten der Jubiläumstage in seinen Rahmen einbeziehen mag, soll in der Form gehalten sein, daß er auch in verkleinerter Form als Briefkopf, Siegelmarke oder dergleichen verwendet werden kann. Die Worte „Dresdner Jubiläumssommer 1933“ müssen in betonter Form auf ihm erscheinen. Für ein solches Plakat wird ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem alle in Sachsen lebende, geborene oder die sächsische Staatsangehörigkeit besitzende Künstler zugelassen sind. Für Preise stehen 1000 RM zur Verfügung; die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Stadt Dresden.

Dresden. 3000 RM gestohlen. Am Reichsplatz drangen Unbekannte mit Nachschlüssel in die Kellerwohnung eines Elektrotechnikers ein, erbrachen verschiedene Behälter und entwendeten etwa 3000 RM Bargeld sowie Schmuckfachen im Wert von mehreren 100 RM.

Dresden. Güterwagen und Auto in Flammen. In der Peterstraße geriet auf unermittelte Weise ein Güterwagen der Reichsbahn, der mit Säden Härtepulver beladen war, in Brand. Die Feuerwehr mußte den Wagen teilweise entladen und die Flammen ablöschten. — Ebenfalls auf ungeklärte Weise geriet in der Kaiserstraße ein Lastkraftwagen in Brand. In kurzer Zeit standen Führeritz und Benzintank, ein offenes Fahrgestell sowie zwei Tafelwagen in hellen Flammen. Die Feuerwehr löschte den Brand und beseitigte weitere Gefahr.

Grimma. Drei Selbstmorde. Hier machten innerhalb ganz kurzer Zeit drei Männer ihrem Leben ein Ende. Der letzte der Selbstmörder, ein 23-jähriger Burfche, wurde im Stadtwald hinter dem Köhler-Denkmal erschossen aufgefunden. Durch einen Schuß in die rechte Schläfe hatte er sich das Leben genommen, ohne daß ein Grund zur Tat vorgelegen hätte.

Freiberg. Eine Brandstifterin. Die Scheune und das Seitengebäude des Anwesens des Besitzers Lempe in Oberbobrich gingen in Flammen auf und brannten nieder. Die Feuerwehren mußten sich auf den Schutz des Wohnhauses beschränken. Eine im Ort beschäftigte 35-jährige Wirtschaftsgelhilfin hatte das Feuer angelegt um sich auf diese Weise an einem bei Lempe angestellten Stallweizer zu rächen, der das Liebesverhältnis mit ihr gelöst hatte, und auf den der Verdacht der Brandstiftung fallen sollte.

Lengenfeld. Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße Rodewisch-Grün stieß ein Lieferkraftwagen der Harzer Margarinewerke aus Zwickau mit einem Auerbacher Motorradfahrer zusammen. Motorrad und Beiwagen wurden mitgeschleift und stürzten um. Der in einem Auerbacher Zeitungsbetrieb angestellte Kraftfahrer Reinhold Friebe wurde mit doppeltem Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen in das Reichenbacher Krankenhaus eingeliefert, wo er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Der Kraftwagenführer wurde festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Crimmitschau. Mord- und Selbstmordversuch. Ein hiesiger 51-jähriger Hilfsarbeiter versuchte, seinen siebenjährigen Sohn und sich selbst mit Leuchtgas zu vergiften. Durch die Schreie des Knaben wurde die im oberen Stockwerk schlafende Ehefrau aufmerksam und befreite ihr Kind. Obwohl die Gashähne wieder geschlossen worden waren, hatte der Lebensmüde nochmals versucht, seine Absicht durchzuführen. Er wurde jedoch an seinem Vorhaben gehindert und entfernte sich aus seiner Behausung. Der Mann konnte später festgenommen werden.

Adorf. Auto gegen Personenzug. In den Abendstunden stieß auf der Staatsstraße Delsnig-Adorf der Kraftwagen von Max Schuster aus Markneukirchen beim Eisenbahnübergang der Linie Adorf-Utsch mit einem Personenzug zusammen. Das Auto wurde ein Stück mitgeschleift und zertrümmert. Schuster kam mit dem Schrecken davon, während der mitfahrende Gastwirt Winkler ebenfalls aus Markneukirchen, durch Glassplitter verletzt wurde. Von dem Eisenbahnwagen wurden die Trittbretter abgerissen.

## Gerichtssaal

### Ein Dresdner Fahnenjunker wegen Hochverrats vor dem Reichsgericht

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann am Montag der Prozeß gegen den Fahnenjunker-Unteroffizier Karl Eberhardt, dem zur Last gelegt wird, im Juli 1931 während seiner Ausbildung auf der Dresdner Infanterieschule unter seinen Kameraden Propaganda für kommunistische Ideen gemacht zu haben. Er soll ferner den örtlichen kommunistischen Stellen angeboten haben, Propaganda in der Reichswehr zu treiben.

In dem Prozeß waren 40 Zeugen vernommen worden, darunter der Leiter der Infanterieschule, General Bist, die beiden Dresdner Landgerichtsdirektoren Schubert und Knoth, die als Untersuchungsrichter die Vorunternehmung geführt hatten, sowie der Leiter der Politischen Abteilung des Dresdener Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Dr. Wotenhauer, und Obertribunalkommissar Fieschang. Ebenfalls als Zeugen vernommen wurde das Ehepaar Runath aus Dresden, in dessen Wohnung die Unterredungen Eberhardts mit Kommunisten erfolgt sein sollen.

Während der Hauptverhandlung, Obergreifer Greichelt, seine Anschuldigungen mit wenigen Einschränkungen aufrechterhielt und beidete, beteuerte der Angeklagte immer wieder, daß Greichelt gegen ihn bewußt falsche Anzeigen erstattet habe.

Der Reichsanwalt führte aus, daß Eberhardt im Sinne der Anklage überführt sei; er halte Greichelt für einen durchaus glaubwürdigen Zeugen. Wahrscheinlich habe der Angeklagte, der aus dem Mannschaftsstand hervorgegangen sei, die Tat deshalb begangen, weil er in der Offizierslaufbahn nicht vorwärts zu kommen glaubte. Der Reichsanwalt beantragte unter Verlagerung mildernder Umstände und Abbernung der Ueberzeugungsgläubigkeit gegen den Angeklagten, der das in ihn als Offiziersanwärter gesetzte Vertrauen mißbraucht habe, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung, begangen durch seine Mitarbeit am Zerlegungskörper der RPD, sowie wegen versuchten Verbrechens der militärischen Ausplünderung und Vergehens gegen das Republikusgesetz, eine Strafe von 3½ Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren sowie Ausstoßung aus dem Heer. — Das Urteil wird am Sonnabend verkündet werden.

### Das Urteil im Buchholzer Waffenhandelsprozeß

Vor dem Annaberger Schöffengericht fand ein Prozeß statt gegen die Buchholzer Waffenhandlung Widel, die über 40 Revolver zum größten Teil an Nationalsozialisten ohne Waffenschein verkauft hatte. Es wurden verurteilt der Prokurist Widel zu 3 Monaten, sein Bruder zu 1 Monat Gefängnis. Ein Reisender ein Färbereibesitzer und ein Posamentenhändler erhielten Geldstrafen von 30 bis 50 RM. Der Anklagevertreter rügte scharf, daß durch den unglaublich leichtsinnigen Verkauf der Waffen ein namenloses Unheil ins Volk hätte gebracht werden können. Die Beurteilten beabsichtigen, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

## Sport

Aussicht auf Wintersport. Auf den Höhen des Erzgebirges hat der Winter seinen Einzug gehalten. Namentlich in den östlichen Teilen des Gebirges ist starker Schneefall eingetreten. In der Gegend von Geising und Ripsdorf beträgt die Schneehöhe bereits 10 bis 12 Zentimeter, und man erwartet zum Wochenende die ersten Wintersportgäste. Der Fichtelberg meldet bei 6 Grad Frost ebenfalls eine Schneedecke von etwa 12 Zentimeter.

Zahlreiche Startangebote an Birger Ruud. Der norwegische Olympiasieger im Stippringen, Birger Ruud, wird nach seiner bereits erfolgten Ankunft in Johanngeorgenstadt, wo er für den dortigen Wintersportverein startet, mit Startangeboten aus vielen deutschen Wintersportplätzen überhäuft. Das erste Mal

Wird der  
in Johann  
den zweit  
das Einw  
auch der  
über der  
Im S  
78 Punkt  
eine Kund  
Waidorn  
15,160  
Die  
Arbeitslo  
gemeldet  
über Mitt  
abreissit  
den Mon  
etwas v  
36 000  
der 1932  
November  
als der S  
abres wa  
um etwa  
ungsemp  
11. Nov  
Zahl der  
mit rund  
ag. Beir  
schäftigt  
rug am 1  
diese heid  
unfähigkeit  
ember au  
Dresd  
iederum  
unge Wfo  
enburg u  
on am 2  
statist un  
hsten Ber  
und Gerac  
Dresdner  
Berte nur  
Dresd  
Wfen 12,  
Hafe 80,  
fallen, Ki  
0-41, do  
2. Bullen  
Leipzig  
schäftigt  
annen 2,  
mt; schwä  
schelten 1  
Gold  
20  
FRANKRE  
Es ti  
schabant  
ben gran  
men un  
an oerg  
fatsbelet  
rentab  
in ab  
aren Kä  
ele Arber  
re stimm  
neidener  
e Deut  
reinitate  
zbt-un  
ein g  
zumlauf  
rechnung  
Millia  
darauf  
in, da  
schäfte  
Kredit  
dick  
Mlich-

Scheune  
Lempe in  
en nieder.  
ohnhaues  
Birtchafts-  
iefe Weise  
zu rächen,  
d auf den

r Staats-  
der Har-  
luerbacher  
gen wur-  
luerbacher  
ld Friebe  
schweren  
ingeliefert,  
Der Kroft-  
gen Amts-

er s u ch,  
en lieben-  
vergiften.  
ren Stod-  
hr Kind.  
en waren,  
sich durch-  
ghindert  
ann konnte

In den  
niz-Word  
rdhen beim  
nem Berlo-  
nitgeschleif-  
ten davon,  
nfalls aus  
Bon dem  
fen.

vor dem

begann am  
nteroffiziel  
n Juli 1931  
Infanterie-  
kommuni-  
onen örtlichen  
aganda in

en worden,  
al List, die  
und Knoch-  
ng geführt  
des Dres-  
Dr. Pfofen-  
Ebenfalls  
Kunath aus  
Eberhardis

er Grei-  
hränkungen  
geschuldigte  
falsche An-

t im Sinne  
einen durch-  
e der Ange-  
gangen sei.  
erslaufbahn  
nwalnt bean-  
nd Aberten-  
Angefehle  
tefte Ver-  
a Hochverrat  
ung, began-  
e der R.D.  
fischen Aus-  
gegeb, eine  
bürgerlichen  
Ausstoßung  
nd verkündet

prozess  
ein Prozess  
tel, die über  
alisten ohne  
ilt der Pro-  
u 1 Monat  
d ein Poso-  
50 RM. Der  
unglaublich  
loses Unheil  
Berurteilten  
egen.

Ergebnis  
ch in den ö-  
ngetreten. In  
beträgt die  
man erwartet  
ichtelbeig  
de von etwa

er norwegische  
d nach seiner  
uo er für den  
geboten aus  
as erste Mal

wird der Norweger bestimmt am ersten Weihnachtsfeiertag in Johannegegend auf der Hans-Heinz-Schanze starten. Für den zweiten Feiertag wollen ihn der Kreis Ostergebirge für den Einweihungsspringen an der neuen Geisingberg-Schanze, aber auch der Winterportverein Wschberg für seinen Polasprunglauf an der Curt-V.-Sendel-Schanze gewinnen. Eine Entscheidung darüber, wo Ruud startet, ist noch nicht gefallen.

Im Kölner Sechstagerrennen siegten Richsi-Broccardo mit 178 Punkten, zweites Paar Rauch-Gürthgen mit 363 Punkten; die Runde zurück: Vanthempen-Feinburg 528 Punkte, Funda-Goldborn 260, Siegel-Thierbach 184 Punkte. Zurückgelegt wurden 615,160 Kilometer.

## Die Arbeitsmarktlage

5 358 000 Arbeitslose

Berlin, 9. Dezember.

Wie die Reichsanstalt mitteilt, belief sich die Zahl der Arbeitslosen, die am 30. November bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, auf rund 5 358 000. Die Zunahme gegenüber Mitte des Monats betrug rund 92 000. Das Tempo der abwesentlichen Verschlechterung hat sich in der zweiten Monatshälfte gegenüber dem Zeitraum des Vorberichts etwas verlangsamt. Während im Vorjahr im Laufe des ganzen Monats November die Arbeitslosenzahl um rund 136 000 zugenommen hatte, betrug die Zunahme im November 1932 nur rund 248 000. Die diesjährige Zahl Ende November liegt noch immer um etwa 1/2 Millionen niedriger als der Höchststand im März. Zur gleichen Zeit des Vorjahres war der höchste Stand von Mitte Februar 1931 schon um etwa 70 000 überschritten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm um rund 47 000 zu und betrug am 30. November rund 638 000, in der Krisenälteste war die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 30. November mit rund 1 131 000 um rund 5000 höher als am letzten Stichtag. Beim freiwilligen Arbeitsdienst hat die Zahl der Beschäftigten nochmals um rund 35 000 zugenommen; sie betrug am letzten Stichtag rund 285 000. Damit belaufen sich diese beiden wichtigsten Gruppen von Arbeitslosen, die bei öffentlichen öffentlichen Arbeiten beschäftigt sind, Ende November auf etwa 375 000.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 8. Dezember. Die hiesige Börse zeigte wiederum überwiegend Kursgewinne, denen nur vereinzelt geringe Abwärtsbewegungen gegenüberstanden. Rizi zogen um 3,5, Alchafenburg um 6, Kabeberg um 1,75, Bocabant um 1,75, Deutsche um 2,25, Halzstoff, Ver. Zünder, Kraftwerk Thüringen und Zeitz um je 2 Prozent, Albumin-Genüsse um 4 RM an. Dagegen stiegen Ver. Photo-Genüsse 3,75 RM, Samel 3 Prozent, Uhlmann und Geraer Stridgran je 1,5 Prozent ein. Von Anleihen lagen Dresdner Stadtanleihen gedrückt, sonst zeigten festverzinsliche Werte nur geringe Veränderungen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Dezember. Auftrieb: Ochsen 12, Bullen 53, Kühe 113, Färsen, Freier —, Kälber 758, Schafe 80, Schweine 581, zusammen 1597 Tiere. Preise: Ochsen, Kühe und Schafe belanlos, Kälber 1 —, do 2 35—41, do 3 30—35, do 4 26—28; Schweine 1 44, do 2 42—43, do 3 40—41, do 4 37—39. Geschäftsgang: schlecht. Ueberstand: Ochsen 2, Bullen 52, Kühe 109, Kälber 10, Schafe 10, Schweine 30.

Leipziger Börse vom 8. Dezember. Auch heute hielt die Geschäftstätigkeit bei wenigen Veränderungen an. Mansfeld gesunken 2,5, Leipziger Spitzen und Schubert & Salzer je 1 Prozent; schwächer lagen Rosiger Zuder um 1,5 Prozent. Anleihen änderten leicht ab.

## Goldbestand und Geldumlauf



pro Kopf der Bevölkerung, Stand Ende März 1932 in RM

Bringt eine Kreditausweitung das Ende der Wirtschaftskrise?  
Es klingt sehr einleuchtend wenn man sagt, daß die Wirtschaft nur mehr Geld auszugeben, mehr Kredit zu haben brauchte, und man würde mit diesem Kredit arbeiten können und so die Arbeitslosen von der Straße bringen. Man vergißt dabei, daß eine Kreditausweitung eine wirtschaftsbelebende Wirkung nur dann hat wenn der Kredit in rentable Arbeit Verwendung findet. Eine rentable Arbeit ist aber nur möglich wenn für die zu produzierenden Waren Käufer da sind. Nun behauptet man, daß durch die Arbeit in neue Kaufkraft geschaffen würde, was aber nicht stimmt, wenn der ganze Kredit in Arbeitslohn auf dem heimischen Wege umgewandelt wird. Das Bild zeigt nun, daß Deutschland wie England im Verhältnis zu den reichsten Staaten und Frankreich noch einen niedrigeren Kredit- und Geldumlauf hat. Man darf aber nicht vergessen, daß ein großer Teil des französischen und amerikanischen Geldumlaufes gebortet ist, und wie sich auch aus anderen Berechnungen ergibt, übrigens auch in Deutschland etwa Milliarden RM gebortet sind. Das deutet doch eigentlich darauf hin daß noch Geld im deutschen Volk vorhanden ist, daß aber niemand den Mut hat, mit diesem Geld etwas zu machen. Würde also der Geldumlauf, bezw. Kredit der Notenbanken noch erhöht werden, so besteht doch die Gefahr, daß auch diese Summen nach andäherlicher Verteilung in die Industriebetriebe sehr rasch wieder verschwinden.

## Erprobt und bewährt!

Fett vom Baden oder Fischbraten wird wieder klar und reinnehmend, wenn man es mit einigen Scheiben Zwiebeln und einer Scheibe Brot kurze Zeit erhitzt und dann durch einen Durchschlag laufen läßt.

Filzhüte werden mit Salmiakgeist gereinigt, der zuvor zur Hälfte mit Wasser verdünnt wurde. Die Form des Hutcs kann bei solcher Behandlung nicht leiden.

Zunulle Stellen im Stoff, wie sie Kaffee- oder Kakaoflecke selbst nach der Wäsche oft noch zurücklassen, bestreicht man mit Eiweiß oder Glycerin. Nach einiger Zeit lassen sie sich dann mit Wasser und Seife gänzlich auswässen.

## Rundfunk-Programm

Sonntag, 11. Dezember  
Leipzig-Dresden

6,15 Junggymnastik; 6,35 Frühkonzert; 8,00 Neue Wege beim Handel landwirtschaftlicher Erzeugnisse; 8,30 Orgelkonzert aus der Nikolaiskirche zu Leipzig; 9,00 Morgenfeier; 10,45 Vom Winteresport; 11,15 Einführung in die folgende Sendung; 11,30 Kamate zum 3. Advent: „Herz und Mund und Tat und Leben“, von Johann Sebastian Bach; 12,15 Mittagkonzert; 14,25 Der Volltreidungsschuh für die Landwirtschaft; 14,35 Sprachenfunk: Eperanto; 15,00 Felix Draeseke: Quintett für Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Horn; 15,30 Willi Erich Peudert liest eigene Prosa; 16,00 Wer spielt mit? Musik für Klöße und Klavier; 16,30 „Der Fremde“, ein Hörspiel; 17,45 Unterhaltungskonzert; 19,00 Das Jahr in Büchern; 19,30 Zeitfunk auf Platten; 20,10 Drei Wiener Meister; dazwischen 21,00 Bild in die Zeit; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Tanzmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wetterdienst, Verkehrs- und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11,00 Verbenachrichten außerhalb des Programms des Mitteldeutschen Rundfunks; 13,00 Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst, Wasserstandsmedlungen und Zeitangabe; 15,35 Wirtschaftsnachrichten; etwa 17,30—17,50 Wettervorhersage und Wirtschaftsnachrichten.

Montag, 12. Dezember  
Leipzig-Dresden

6,15 Junggymnastik; 6,35 Frühkonzert; 12,00 Das Ethik-Vorand-Orchester spielt; 13,15 Aus Donizettis Opern; 14,30 Erwerbslosenberatung; 14,45 Rudolf Heubner liest eigene Werke; 15,10 Bücher für den Weihnachtstisch der Hausfrau; 16,00 Wir stellen uns vor; 18,00 Eltern- und Lehrervergessen um die Weihnachtsferien; 18,30 Jahrtandeln deutscher Dichtung; Das Märchen; 19,00 Aus der Arbeit des modernen Gerichtschemikers; 19,30 Unterhaltungskonzert; 21,10 „Selbische Flucht“, Hörspiel; 22,25 Nachrichtendienst; anschließend Sinfoniekonzert.

Dienstag, 13. Dezember  
Leipzig-Dresden

6,15 Junggymnastik; 6,35 Frühkonzert; 10,10 Schulfunk; eigentümliche Zerlegung von Zahlen in Summanden; 12,00 Mitteldeutsche Künstler auf Schallplatten; 13,15 Zigeuner spielen 14,00 Basteln im Freiwilligen Arbeitsdienst; 15,00 Jahrbücher und Kalender für die Jugend; 16,00 Vogelstreich tut not! 16,30 Nachmittagskonzert; 18,25 Sprachenfunk: Französisch; 18,50 Einführung in das Gewandhauskonzert am 15. Dez.; 19,00 Haydee Grünwald spielt Harfe; 19,30 Vier Geschichten von Joh. Peter Sebel; 20,00 Rob.-Schumann-Stunde; 21,00 Student in Not! 21,50 Unterhaltungskonzert; dazwischen 22,05 Nachrichtendienst.

Mittwoch, 14. Dezember  
Leipzig-Dresden

6,15 Junggymnastik; 6,35 Frühkonzert; 10,10 Schulfunk: Spielzeug wird lebendig; 10,50 Dienst der Hausfrau: Zitronen oder Essig? 12,00 Mittagkonzert; 14,00 Erwerbslosenfunk: Arbeitsstunde; 15,00 Die deutsche Malerschule „Nazarener“ in Mitteldeutschland; 16,00 Für die Jugend: Amadeus Nestler spielt; „Zwerg Nase“; Amadeus Nestler spielt; 18,10 Das gute Buch; 18,35 Sprachenfunk: Italienisch; 19,05 Die wirtschaftspolitischen Strömungen in der modernen Türkei; 19,30 „Rottkäppchen“; Märchenoper; 21,00 Bild in die Zeit; 21,15 Sollen wir unsere Kinder ins Theater schicken? 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungskonzert.

Donnerstag, 15. Dezember  
Leipzig-Dresden

6,15 Junggymnastik; 6,35 Frühkonzert; 12,00 Blasenzert; 13,15 Weihnachtsmusik; 14,30 Das Dresdner Museum für Heimatkunde; 15,00 Vorlesung aus Karl Kösters Buch „Orientfahrt der Sturmavanten“; 16,00 Nachmittagskonzert; 18,00 Hygiene-funk: Was sind Blutgruppen? 18,15 Steuerrundfunk; 18,30 Sprachenfunk: Spanisch; 19,05 Erna Lemte und die Hörer; 19,30 Gewandhauskonzert; 21,30 Von Narren, Schelmen und ernsthaften Leuten; 22,20 Nachrichtendienst. — Funkstille.

Freitag, 16. Dezember  
Leipzig-Dresden

6,15 Junggymnastik; 6,35 Frühkonzert; 10,10 Schulfunk: „Christmas Carols and Stoles“; 12,00 Mittagkonzert; 15,15 Dienst der Landfrau: Wirtschaftspolitik und Geflügelzucht 16,00 Die weiße Mittel; 16,30 Nachmittagskonzert; 17,30 Stunde mit Büchern: Das eigene Leben; 18,00 „Sti-Heil“ Landheimjugend wirbt für den Wintersport; 18,25 Sprachenfunk: Englisch; 19,00 Was kennt das Ausland von deutscher Kunst? 19,30 Das Embe-Orchester spielt; 20,30 Tagesfragen der Wirtschaft; 20,45 „Beethoven“, Hörbilder mit Musik; 22,15 Nachrichtendienst; anschließend Orchesterkonzert.

Sonnabend, 17. Dezember  
Leipzig-Dresden

6,15 Junggymnastik; 6,35 Frühkonzert; 12,00 Aus klassischen Operetten; 13,15 Virtuosen aller Art; 14,00 Funkberatung; 14,30 Kinderkunde: Spielen und Basteln; 15,15 Funkstunde; 16,00 Musikberatung der Witra; 16,15 Franz-Liszt-Stunde; 17,00 Rückblick auf einen Prozess; 17,30 Deutsch: Vom Mißbrauch des Wortes „Arbeit“; 17,50 Gegenwartslexikon; 18,00 Weihnachts-Oratorium 19,30 Der Kampf um den Mont Everest; 20,00 Großes Funkpouretti: „Berlin singt“; dazwischen 22,05 Nachrichtendienst.

## Rechtsbriefkasten

Abtretung einer Hypothek. Zur Abtretung einer Forderung, für welche eine Hypothek bestellt ist, ist die Abtretung der Abtretungserklärung in schriftlicher Form und Uebergabe des Hypothekenbriefes erforderlich (§ 1154 BGB.). Die schriftliche Form der Abtretungserklärung kann dadurch ersetzt werden, daß die Abtretung in das Grundbuch auf Grund einer notariell zu beglaubigenden Bewilligung des Hypothekengläubigers eingetragen wird. Es ist auch zweckmäßig die Unterschrift der schriftlichen Abtretungserklärung durch einen Notar beglaubigen zu lassen. Durch die bloße Uebergabe des Hypothekenbriefes kann eine Abtretung nicht erfolgen. Uebergibt ein Schuldner einem Gläubiger einen Hypothekenbrief zur Sicherheit, so kann der Gläubiger mangels einer vorchriftsmäßigen Abtretung nicht selbst die Hypothekenforderung geltend machen und sich nicht aus dieser im Nichtzahlungsfalle durch den Schuldner befriedigen. Dagegen erwirbt der Gläubiger wegen seiner Forderung ein Zurückbehaltungsrecht an dem ihm übergebenen Hypothekenbrief. Dies bewirkt aber lediglich, daß der Hypothekengläubiger und Schuldner nimmere die Hypothek nicht selbst einziehen kann, da er den Hypothekenbrief nicht vorlegen kann. Der Gläubiger hat also lediglich ein Druckmittel in den Händen, nicht aber durch bloße Uebergabe des Hypothekenbriefes die Hypothekenforderung als Sicherheit erworben. (B. 3.)

Väktige Gerüche. Sie bereiten auf einem Teil Ihres Grundstückes seit Jahren Wielendünge mit Jauche. Da sich Ihr Nachbar wegen der Gerüche beschwert, haben Sie die Jauche möglichst vermeiden, jedoch fühlt sich der Nachbar noch durch den Staub der Streu belästigt. Nach § 906 BGB. kann Ihr Nachbar die Zuführung von Gerüchen und ähnlichen von Ihrem Grundstück aus kommenden Einwirkungen insoweit nicht verbieten, wie die Einwirkung die Benutzung seines Grundstückes nicht, oder nur unwesentlich beeinträchtigt, oder durch die Benutzung Ihres Grundstückes herbeiführt wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich ist. Ihr Nachbar kann daher nur dann Ihnen die gewünschte Beseitigung von Wielendünge verbieten, wenn die Einwirkung auf sein Grundstück wirklich irgendwie erheblich ist und nicht bei Ihren örtlichen Verhältnissen gewöhnlich ist. (S. R. in N.)

Mündelgeld. Sie fragen an, ob Sie bei einem Gehalt von monatlich 93.— RM abzüglich 7—10 RM für Licht und Sozialbeiträge und 15.— RM für Hinzustellung einer Hilfskraft als Entgelt für eine Hausmeisterstelle monatlich 25.— RM Mündelgeld zahlen müssen. Zunächst möchten wir annehmen, daß Sie neben dem von Ihnen angegebenen Gehalt noch freie Wohnung haben, so daß bei Berücksichtigung Ihrer finanziellen Verhältnisse auch der Mietwert der Wohnung Ihrem Einkommen hinausrechenen ist. Die Höhe des Mündelgeldes ist verschieden. Ist das Mündel Kind uneheliches Kind, so bestimmt sich die Höhe des Unterhaltssatzes nach der Lebensstellung der Mutter, bei einfachen Verhältnissen ist der augenblicklich von der Wohlfahrtsämtern ermittelte Satz 25.— RM. Ihre Einkommensverhältnisse sind bei Anprüchen unehelicher Kinder vollkommen unerheblich. Das Gehalt ist auch wegen dieser Ansprüche unbeschränkt pfändbar, mit Ausnahme der zur Beiführung des notwendigen Unterhaltes und zur Erfüllung der dem Erzeuger seiner Ehefrau und seinen Verwandten gegenüber gesetzlich obliegenden Unterhaltspflicht erforderlichen Beträge. Handelt es sich dagegen um ein eheliches Kind, so sind gemäß § 1603 BGB. die Eltern verpflichtet, alle verfügbaren Mittel zu ihrem und der Kinder Unterhalt gleichmäßig zu verwenden. Zu Gunsten ehelicher Kinder ist das Gehalt unbeschränkt pfändbar. (D. G. 3.)

Wohnrecht. Ist Ihnen im Kaufvertrage beim Verkauf Ihres Grundstückes versprochen worden, daß Sie auf Lebenszeit eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und einer Kammer totenlos erhalten, und ist dieses Ihr Recht entweder im Grundbuch als beschränkt persönliche Dienstbarkeit eingetragen, oder ist die diesbezügliche Verpflichtung von dem Neuerwerb des Grundstückes übernommen worden, so darf dieser Ihnen Ihr Wohnrecht nicht schmälern, Ihnen also auch nicht die Kammer wegnehmen. Ebenio ist der Eigentümer des Grundstückes verpflichtet, Ihnen auch einen Schlüssel zum Hoftor auszubändigen, denn Sie müssen ungehindert Zugang zu Ihrer Wohnung haben. Sie können den Eigentümer auf Erfüllung dieser Ansprüche beim Amtsgericht verklagen. (B. M.)



Lieber Besuch  
„Minna, war jemand hier in unserer Abwesenheit?“  
„Ja, gnädige Frau, ein Herr.“  
„Dat er eine Karte abgegeben?“  
„Ja, er hat sie ans Büfett geliebt.“



Widerspruch  
„Herr — das kostet Sie ein Vermögen, das ist unzerbrechliches Glas.“

## Aus aller Welt

**Der Kreuzer „Köln“ fährt um die Welt.**  
Der Kreuzer „Köln“ trat Donnerstag vormittag von Wilhelmshaven die Ausreise zu seiner einjährigen Fahrt um die Welt an. Bei der kurzen Abschiedsfeier an Bord des Kreuzers richtete der zweite Bürgermeister der Patenstadt Köln eine Ansprache an Offiziere und Mannschaften. Das Auslaufen des Kreuzers wurde von einer riesigen Menschenmenge bejubelt. Die Besatzung des Schiffes ist 550 Mann stark. Unter den mitfahrenden Seefadetten befinden

sich auch die Überlebenden des Schulschiffes „Niobe“. Unter den zahlreich eingegangenen Glückwunschtelegrammen befindet sich u. a. das des Reichspräsidenten v. Hindenburg, das folgenden Wortlaut hat: „Dem Kreuzer „Köln“ wünsche ich für seine erste große Auslandsreise glückliche Fahrt. Ich erwarte von der Besatzung treueste Pflichterfüllung und steten Einsatz für die Ehre des deutschen Namens und der deutschen Flagge.“

**Der „Gifftoch von Klein-Bartwig“.** In der Mittwoch-Verhandlung im Görlitzer Giftmord-Prozess legte der Angeklagte Just zur allgemeinen Überraschung ein

umfassendes Geständnis ab, nach dem er sowohl seine zweite Frau, als auch die Familie Grobas — Vater, Mutter und Kind — mit Arsen vergiftet hat. Lediglich den ihm zur Last gelegten Mord an seinem Schwiegervater, dem alten Türle, bestreitet er nach wie vor und behauptet, daß Türle versehentlich von dem mit Arsen vergifteten Kaffee getrunken habe.

## Inlerate haben Erfolg

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Maul- und Klauenseuche

Da infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in dem tschechoslowakischen Grenzort Vorder-Zinnwald die sächsischen Gemeinden Zinnwald, Georgenfeld, Geising, Löwenhain und Fürstenau einschließlich der Ortsteile Mägülig und Gotzgetreu stark gefährdet sind, werden diese Gemeinden als **Beobachtungsgebiet** erklärt.

Zur **Schutzzone** gehören die Gemeinden des Amtsgerichtsbezirkes Lauenstein. Für das Beobachtungsgebiet gelten die §§ 166 und 167 und für die Schutzzone § 168 der Bundesratsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911. — (RGBl. S. 912, S. 3). — G 9 Ts —

**Dippoldiswalde, am 9. Dezember 1932. Die Amtshauptmannschaft.**

Auf Blatt 157 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma **Lauensteiner Sägewerk und Holzbearbeitungsfabrik Fritz Krödel** in Lauenstein, ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

**Amtsgericht Lauenstein (Sa.), den 29. November 1932.**

Die auf Grund der Sparfassen- und Girofassenverordnung vom 12. Mai 1932 aufgestellte Ordnung für die Sparkasse der Stadt Geising vom 1. November 1932 ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden. Sie ist an die Stelle der Sparfassenordnung vom 19. März 1929 getreten.

**Der Stadtrat, Schulze, Bürgermeister.**

**Geising, den 8. Dezember 1932.**

Der Plan über die Herstellung einer **oberirdischen Telegraphenlinie** an der Staatsstraße 26, Jaunhaus—Altenberg in Rehefeld-Jaunhaus liegt bei dem Postamte Schmiedeberg Bz. Dresden vom 12. ab 4 Wochen aus.

**Dresden-N. 16, den 5. Dezember 1932. Telegraphenbauamt 2.**

Stelle wieder **ab Mittwoch, den 14. Dezember, in Geising, Hotel „Stadt Dresden“**, einen großen Transport hochtragender und frischmelkender



**Holländer-Ostpreußischer Kühe u. Kalben,**

**sowie Jungvieh, Kuhkälber und Bullen**

zu ganz ausnahmsweise billigen Preisen zum Verkauf. Schlachtvieh, Pferde, Fohlen werden in Zahlung genommen.



**Paul Grojch, Vieh- und Pferdegeschäft, früher Franz Augustin**  
Dresden-N., Hechtstraße 30. Telefon 50628,  
Telefon Amt Lauenstein 417.

### Fremdenhof Engadin Lauenstein

Morgen Sonntag

#### Dielentanz

#### Für das Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Uhren-, Gold- und Silberwaren, speziell Taschen- und Armbanduhren**

in eleganter und preiswerter Ausführung.

Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

**Paul Köhl**  
Uhrmacher und Optiker  
**Altenberg**

#### Für die Weihnachtsbäckerei!

**Kofinen, Pfund 35, 65, 75 Pfg., Mandeln, handverl., Pfd. 1,40 Pfg., Zitronat, feinste helle Ware, Sibirische Backbutter, sowie alle Backzutaten**

empfiehlt

**Altenberg A. Höhne**  
5 Prozent Rabatt in bar!



...und natürlich eine tragbare **Remington-Schreibmaschine** die man schon für RM 9.50 monatlich anschaffen kann.

Vorführung gern und unverbindlich  
Büromaschinen u. Reparaturwerkstatt  
**G. MOHN, Lauenstein Sa.,**  
Tel. (226).

Wir nehmen schon jetzt

**Bestellungen von Weihnachts- und Silvester-**

**Karpfen und Schleien**

entgegen.

**Bruno Schubert und Arno Weigend, Geising.**

Lieferung ab 23. Dezember 1932 möglich.

**Wintermantel, fast neu, für 10 bis 12-jährigen Knaben, eine Nappa-Ledermütze, ein Motorradanzug für junge Dame, billig zu verkaufen.** Zu erfragen bei **Kaufmann Tendler, Lauenstein.**

**Starkes Abfahrtal,**

grau, schön gebaut, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Geising.

Zu unserer VERMÄHLUNG sind uns so viele Ehrungen, Geschenke und andere Glückwünsche zuteil geworden, daß es uns innerste Angelegenheit ist, dafür, auch im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank zu sagen.

Lauenstein,  
Dezember 1932.

Alfred Hänsgen und Frau Ilse  
geb. Heymann.

#### Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfest

meine reiche Auswahl in **Spielwaren, mech. Sachen, Puppenwagen und Erlatzteilen, mein Lager in Haus- und Küchengeräten, Glas, Porzellan und Geschenk-artikeln** zu billigsten Tagespreisen.

**Lauenstein. C. Holzmüller.**

Empfehle zum Weihnachtsfest

**alle Radio-Fabrikate - elektr. Bügeleisen - Kochtöpfe Heizkissen - Strahlkamine - Föhne - Tauchsieder bis 100 Watt - Staubsauger - elektr. Herde u. Kochplatten auf Eitgas-Teilzahlung mit 6 bis 12 Monaten**

**Siemens-Motoren** von 1/2—5 PS am Lager

### Löwenhain.

### Max Kadner.

Elektr. Anlagen.

Konzess. b. Akt.-Gesellsch. Sächs. Werke.

### Moderne Skisport-Anzüge

**Großband**  
-WARE

Leist Du Dich mit dem Zeichen, heißt Du preiswert einzuweichen!

für Damen u. Herren

von 15,90 RM. an

in großer Auswahl

**Modehaus Reinhold, Altenberg**

#### Zur Weihnachts-Bäckerei

empfehle ich

**fämlliche Backwaren**

in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.

**Milda Schneider, Altenberg.**

#### Für die Hausfrau

ist das praktischste Weihnachtsgeschenk

**Stahl-Emaille-Kochgeschirr**

aus der Eisenwarenhdlg. **Emil Behr, Geising.**

**Feinste Molkereibackbutter,**

**„ Schmelz-Margarine**

empfiehlt **Max Waltherr, Altenberg.**



*Das Sparbuch ist das Beste Geschenk von mir*

**Sparkasse**

**Trauerfleifen**

liefert **F.A. Kuntzsch, Altenberg.**

## Aus aller Welt.

**Mit Glas die Kehle durchschnitten.** Der 43-jährige Hans Steffens transportierte am Montag in Hamburg auf seinem Fahrrad ein großes Glastransparent. An der Achse stieß er mit einem Anhänger eines Kohlenlastzuges zusammen. Steffens muß hierbei mit dem Kopf durch das Glastransparent gestoßen sein. Ihm wurde die Kehle glatt durchgeschnitten. Er ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

**Internationale Kirchenräuber verhaftet.** Der große Einbruchsdiebstahl im Fridolin-Münster in Saedingen (Baden), wo in der Nacht zum 23. Oktober kirchliche Gegenstände im Taxwert von etwa einer Million Mark gestohlen worden waren, hat nunmehr durch Festnahme einiger Täter seine Aufklärung gefunden. Es verschwanden damals u. a. ein kostbares Messgewand des Heiligen Fridolin, ein mit Edelsteinen besetztes Messer mit Scheide, das von der Königin Agnes geschenkte Agnetenkreuz, das sogenannte Hilariuskästchen, eine silberne Kaffeeteile und eine Anzahl anderer kostbarer alter Kunstgegenstände. Landjäger im Neckreis Wadern war es seit einer Reihe von Tagen aufgefallen, daß ein Ausländer mit einer Frau in Wadrill Beziehungen angeknüpft hatte, mit ihr Reisen nach dem Ausland unternahm und viel Geld ausgab, von dem niemand wußte, wo er es her hatte. Schließlich schritt die Landjäger zur Verhaftung des Mannes. Der Verhaftete war ein 36 Jahre alter Russe namens Ivan Federow, zuletzt wohnhaft in Odessa. Er behauptete, er gehöre zu einer internationalen Verbrecherbande, die den Diebstahl in Saedingen ausgeführt habe. Die gestohlenen Wertgegenstände seien nach Antwerpen und verschiedenen französischen Städten verkauft worden. Mit Hilfe der Polizei dieser Länder gelang es, die Wertgegenstände zum größten Teil wieder herbeizuschaffen. Zwei Komplizen des Russen, ein Franzose und ein Belgier, wurden von der Polizei ihres Landes festgenommen. Außerdem wurden noch zwei auf dem Hochwald wohnende Personen verhaftet. Weitere Verhaftungen in Deutschland und im Ausland stehen bevor. Die Polizei nimmt an, daß die gleiche Bande auch zahlreiche andere Diebstähle und Einbrüche in Kirchen und Museen des In- und Auslandes ausgeführt hat.

**Zwangweise Einführung von Familiennamen in der Türkei.** Das türkische Innenministerium hat die Vorlage über die obligatorische Führung von Familiennamen fertiggestellt. Danach hat jeder türkischer Staatsbürger einen Familiennamen zu führen. Hat er in vorgeschriebener Frist keinen Namen gewählt, so wird ihm von der Regierung ein Name verliehen.

**Ersatzbau für die „Niobe“.** Der Chef der Marineleitung hat die Schiffswerft und Maschinenfabrik von Blohm & Voß, Hamburg, mit dem Bau eines neuen Segelschiffes, als Ersatz für das Schulschiff „Niobe“, beauftragt. Das Schiff wird als Dreimast Bark mit zwei durchlaufenden Decks, Bad und Hütte, nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd und unter dessen Aufsicht mit allen erforderlichen Sicherheitseinrichtungen gebaut. Die Abmessungen sind: Länge über alles 73 Meter, Länge zwischen den Loten 62 Meter, größte Breite 12 Meter, größter Tiefgang im voll ausgerüsteten Zustand 5 Meter bei einer Wasserdrängung von etwa 1500 Tonnen. Ein Hilfs-Dieselmotor Typ M. A. N. wird dem Schiff eine

Geschwindigkeit von etwa 8 Seemeilen verliehen. Das Schiff wird für eine Besatzung von 226 Mann eingerichtet.

**Meisterschwimmer ertrinkt in einer Pfütze.** In Kansas City ist der amerikanische Meisterschwimmer George Saddle, der sich an den Ausschheidungskämpfen zu den olympischen Spielen beteiligt hatte, in einer Pfütze ertrunken. Saddle war von einem Feste schwer betrunken fortgegangen. Auf dem Heimwege stolperte er über einen Balken, stürzte zu Boden, und zwar so unglücklich, daß er mit dem Gesicht in eine Regenwasserlache geriet. Infolge des starken Alkoholenusses war Saddle offenbar nicht mehr imstande sich zu erheben und — ertrank in dem 5 Zentimeter tiefen Wasser.

**Mary im Glück.** Eine kleine Angestellte aus der großen Stadt New York wollte einmal ihr Glück versuchen. Sie hatte zwar nicht viel zu beissen, und ihr Verdienst reichte eigentlich gerade so weit, daß sie sich neben ihrem täglichen Brot ein paar leichte Kleidchen im Jahre und dazu vielleicht alle zwei Jahre einen Mantel leisten konnte, ungerechnet natürlich des Ringeldes, das ja selbstverständlich mit abfallen mußte. Da hatte sich also das Mädchen ein paar Dollar zusammengespart, die sie nun in einer Lotterie anlegte. Sie verteilte dabei auf die irischen „Sweepstakes“, die große Pferderennlotterie, die sich in allen Ländern größter Beliebtheit erfreut. Das Mädchen hatte Glück, hatte sogar im Verhältnis zu der Summe, die sie angewendet hatte, außerordentliches Glück: Auf die Nummer ihres Loses fiel ein Gewinn von etwa 200.000 RM. Das ist heutzutage schon ein Vermögen, der die weiteren Schritte der Gewinnerin rechtfertigt: Sie gab ihre schlechtbezahlte Stellung auf, fuhr in einem Dzeandampfer über den großen Teich, um in Dublin ihren Gewinn abzuholen und gleichzeitig einmal die Heimat ihrer Vorfahren kennenzulernen. Als sie also glückstrahlend im Büro erschien, um ihr Geld einzustreichen — hatte ihre Nummer auch wirklich gewonnen: es war kein Druckfehler gewesen. Aber das graufame Unglück hatte sich diesmal eine andere Wendung ausgedacht, um ein armes Menschlein von den höchsten Höhen der Seligkeit herabzustürzen: das Los war weg, das weitgereiste Mädchen hatte es unterwegs verloren. Die Lotterieleitung hatte ein Einsehen und half der unglücklichen New Yorkerin, da sonst alle Papiere über den Losanlauf in Ordnung befunden wurden. Man schloß ihr eine größere Summe als Anzahlung auf den Gewinn vor, damit sie sechs Monate in Dublin leben konnte. Inzwischen wartet man ab, ob sich der Finder oder aber — der Dieb des Loses einfindet. Wenn sich in der Zwischenzeit niemand mit dem Los meldet, dann kann das Mädchen immer noch von Glück sagen — denn man wird ihm dann den Rest der Gewinnsumme anstandslos auszahlen, damit sie zu ihrem Recht und Glück kommt.

**Max Schmeling Schloßherr in Hinterpommern?** Max Schmeling, der neben seinem Boxerberuf die Jagd betreibt, beabsichtigt in Pommern oder Mecklenburg ein Waldgut zu erwerben. Ihm ist jetzt das bei Bollnow in Ostpommern gelegene Schloß Bietrin mit 3200 Morgen Wald angeboten worden. Das Schloß ist der vornehmste Herrschaft in ganz Hinterpommern, der 1918 für 2 1/2 Millionen Mark in den Besitz eines Hamburger Großkaufmanns überging, von diesem aber für den Minimalpreis von 650.000 Mark an den kürzlich gestorbenen Rittergutsbesitzer Kroehn verkauft wurde. Der Hamburger Großkaufmann hat inzwischen das Schloß zurückgenommen.



**Eine Viertel Million für Pantoffeln.** Vor einigen Jahrzehnten noch gehörten unnützlich teure Pantoffeln oder Morgenschuhe zu den Liebhabeereien der vornehmen mondänen Damenwelt. Die großen Lieferanten im Londoner Westend gaben damals an, daß Pantoffeln für zweitausend Mark bei eleganten Brautausstattungen keine Seltenheit bildeten. In den letzten Jahren ist der verschwenderische Aufwandsreford in Pantoffeln bis in unglücklich hohe Summen gestiegen. Es ist noch gar nicht so lange her, da ließ ein reicher Südamerikaner für seine Frau ein Paar Pantoffeln kommen, die mit Schmetterlingen aus kostbaren Steinen geziert waren. Dieses Paar kostete bereits 80.000 Mark. Aber im vorletzten Winter hat eine englische Gräfin sich ein Paar Morgenschuhe machen lassen, deren bunter Besatz mit Rubinen, Smaragden und Diamanten so teuer zu stehen kam, daß die Schuhe für 90.000 Mark verkauft wurden. Das non plus ultra in Pantoffeln aber trug eine verwitwete Gräfin, deren immenser Reichtum es ihr gestattete, ihren noblen Passionen und exzentrischen Einfällen nach Herzenslust zu fröhnen, auf einem Hofball. Die Pantoffeln, die sie bei dieser Gala-Gelegenheit verwandte, gleichen einem einzigen glitzernden Diamantenkissen, und sie wurden von Sachverständigen auf einen Wert von rund einer Viertelmillion Mark geschätzt.

**Die Wurst — ein Ernährungsmitel.** Unseren an eine bürgerliche Lebensweise gewöhnten Vorfahren erließen mitunter schon der Genuß von Würsten als unerhörter Luxus, den viele Herrscher als dem Volke schädlich vermeindend wischen wollten. So erließ der oströmische Kaiser Leo IV. im Jahre 997 eine Verordnung, mit der jene Personen für ehrlos erklärt wurden, die „Blut von Tieren mit Fleisch und würzigen Kräutern gemischt, in Eingeweide oder Därme packen, um dadurch der Völlerei Gemüte zu tun.“ Wer sich gegen dieses Verbot verging, sollte öffentlich gegeißelt und für ehrlos gehalten werden. Zum Seiden, daß er der allgemeinen Mißachtung ausgesetzt sei, wurde ihm das Haar turs gefloren.

**Empfang des Kolumbus.** Als Kolumbus von seiner ersten Amerikafahrt zurückkam, brachte er als Trophäen bloß sieben Indianer, etliche kronenähnliche Goldbleche, einige Waffen, mehrere Ballen Baumwolle, eine Kiste mit Pfeffer, eine Anzahl Papageien und ausgestopfte Kaimane mit. Trotzdem gestaltete sich sein Empfang viel großartiger als jener sämtlicher ihm vorausgegangenen Entdecker. Die stolzen Regenten Spaniens, Ferdinand und Isabella hatten ihm den größten Teil ihres Hofes entgegengefand, und eine ungeheure Volksmenge begleitete ihn zum Hofempfang. Kolumbus durfte ungeachtet des strengen Zeremoniells sitzend seinen Mitberichter vortragen, bei dessen Schluß, König und Königin auf die Knie fielen, um ein Dankgebet zu verrichten. Beigte sich hernach der König irgendwo in der Öffentlichkeit, so war stets Kolumbus an seiner linken Seite. Der Kardinal Mendoza von Spanien räumte ihm bei einem Gastmahl den ersten Platz ein, und die höchsten Familien des stolzen Adels umschmeichelten den Genuesen.

**Metamorphose** ist die Gestaltveränderung eines Lebewesens. Das Wort ist in die Literatur eingeführt worden durch den römischen Dichter Ovid, der eine Sammlung Gedichte, in denen Menschen mit besonderen Schicksalen durch göttlichen Machtbruch in Pflanzen oder andere Gestalten verändert werden, Metamorphosen genannt hat. Eine Metamorphose ist zoologisch gesehen die Wandlung des Taschenkrebises aus seiner Larvenform oder die Entwicklung jedes Schmetterlings, der eine Reihe verschiedener Stadien zu durchlaufen hat. Im neuesten Band des Großen Brockhaus finden sich interessante Abbildungen zu dem Thema Metamorphose.



Schäfchenwolken am Morgen dir sagen das Wetter ist bald umgeschlagen.

## All' die guten wollenen Sachen

bleiben wundervoll weich und mollig durch richtige Pflege mit Persil. Gut und billig kann alles Waschbare nach dieser erprobten Anleitung gewaschen werden:

Drücken Sie das Stück im kalten Persilbad — 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser — öfters leicht durch.

Spülen Sie kalt. Etwas Rückensifig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.

Zum Trocknengut auspressen, nicht wringen — mehrmals in Lächer ein- und ausrollen — nicht aufhängen.

Richtig in Form schieben. Liegend trocknen lassen. Ofen- oder Sonnenhitze meiden.

So einfach ist die Persil-Wollwäsche!

# Persil wäscht Wolle wunderbar!

## Sächsische Nachrichten

**Dresden.** Dresdner Fliegerinverunglück. Wie bereits gemeldet, ereignete sich auf dem Flugplatz Berlin-Staaken ein schweres Flugzeugunglück, bei dem die 22 Jahre alte Flugschülerin Marie von Loeben den Tod fand. Wie uns hierzu mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Verunglückten um die Tochter des Ministerialrats von Loeben aus dem Sächsischen Wirtschaftsministerium. Fräulein von Loeben, das sich auf seinem ersten Alleinflug befunden hatte, ist aus ungefähr hundert Meter Höhe abgestürzt.

**Dresden.** Geldsammlung für Sarrafani. Durch Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 3. ds. Mts. ist dem Vorsitzenden des Alten Tierchutzvereins in Dresden, Albert Gaul, zum Zweck der Gründung einer „Gesellschaft der Freunde des Zirkus Sarrafani“ die Genehmigung zur Veranstaltung einer Mitgliederwerbung und einer Geldsammlung bis zum 1. Oktober 1933 für das Gebiet des Freistaates Sachsen erteilt worden.

**Dresden.** Richard-Wagner-Ausstellung. Innerhalb der künstlerischen Veranstaltungen zum Gedächtnis des 50jährigen Todestages Richard Wagners ist für die Monate Juni und Juli 1933 im Lichthof des Neuen Rathauses eine Ausstellung „Richard Wagner in Dresden“ geplant, in der seine Dresdner Lebensjahre, seine Tätigkeit als Hofkapellmeister und der Entwicklungsgang seiner Kunst in Dresden dargestellt werden sollen.

**Dresden.** Schneefall. In fast ganz Sachsen fällt seit Dienstag Nacht Schnee. Während er im Niederland in den Tagesstunden schmolz, weisen die Höhen und Bergzüge eine geschlossene Schneedecke auf. In Wintersportkreisen hofft man, recht bald mit dem so lange gewünschten weißen Sport beginnen zu können.

### Landestagung der Bildstellenleiter

**Dresden.** Wissenswerte Einzelheiten hörte man über eine in der Öffentlichkeit wenig bekannte, aber notwendige Einrichtung, nämlich über die sogenannten Bildstellen. Auf einer Zusammenkunft der Leiter amtlicher sächsischer Bildstellen der Landesbildstelle wurde mitgeteilt, daß zur Versorgung der Schulen und Einrichtungen der freien Volksbildung mit Lichtbildern und Filmen in Sachsen 51 Bezirksbildstellen und die deren Arbeit zusammenfassende Sächsische Landesbildstelle tätig sind. Träger der Bezirksbildstellen sind in 24 Fällen die Gemeinden, in 23 Fällen die Bezirksverbände, in 4 Fällen besondere Zweckverbände. Träger der dem Ministerium für Volksbildung unterstehenden Landesbildstelle ist die rechtsfähige Stiftung gleichen Namens. Von 3400 sächsischen Schulen erhalten rund 2100 die zum Unterricht gehörenden Lichtbilder und Filme. Zur Zeit umfassen die Sammlungen der sächsischen Bildstellen 287 000 Lichtbilder, die der Landesbildstelle Lehrfilme in einer Gesamtlänge von 150 000 Meter. Im Jahre 1931 sind 1 222 000 Lichtbilder und 2 765 000 Meter Lehrfilme für Unterrichtszwecke und allgemeine Lehrzwecke verliehen und vorgeführt worden. Studienrat Dr. Schirmer von der Landesbildstelle betonte in seinem Bericht die Notwendigkeit der Erhaltung dieser segensreichen und wirtschaftlich arbeitenden Einrichtungen, die als Bildbibliotheken ein Bedürfnis der Gegenwart erfüllen. — Die Versammlung betont in einer Entschließung, daß die körperlich und seelisch darbenende Jugend die Freude, die das Lichtbild in die Schulstube bringe, niemals nötiger brauchte als in den dunklen Stunden der Gegenwart und richtete daher an die Staatsregierung, an die Bezirksverbände und Gemeinden sowie an die gesamte Öffentlichkeit die dringende Bitte und Mahnung, alles zu tun, um die der Schule und der freien Volksbildung dienenden Lichtbild- und Filmeinrichtungen zu erhalten.

### Starke Steigerung der Spareinlagen

**Dresden.** Seit August ds. Js. nehmen die Ueberschüsse der Einzahlungen über die Auszahlungen bei den sächsischen Sparkassen immer mehr zu, und zwar betrug der Ueberschuß im August 3,1 Millionen RM, im September 2,2 Millionen und im Oktober 5,7 Millionen RM. Während die Ueberschüsse im August und September hauptsächlich auf das Zurückgehen der Abhebungen zurückzuführen sind, stellt der Ueberschuß im Oktober in erhöhtem Maß Einzahlungen dar. Einschließlich der Zins- und Aufwertungschriften sind die Spareinlagen bei den sächsischen Sparkassen in den letzten drei Monaten um 15,8 Millionen auf 713 Millionen RM gestiegen.

**Zittau.** Zahlungseinstellung. Die Mechanische Weberei G. m. b. H. in Seitendorf, die in der Oberlausitz und in Oberschlesien 24 Verkaufsstellen unterhält, hat die Zahlungen eingestellt; es wird ein gerichtlicher Vergleich angestrebt.

**Müglitz.** Abgestürzt. In Mahlis stürzte der Schieferdeckermeister Heinrich Salzmann sen. aus Müglitz in Ausübung seines Berufes vom Dach des zweistöckigen Kornschuppens ab. Salzmann erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

### 160 Neueinstellungen in Sachsen

**Leipzig.** In der Woche vom 28. November bis zum 3. Dezember wurden im Bezirk des Leipziger Schlichters 215 Neueinstellungen vorgenommen, von denen 160 auf Sachsen und 55 auf das mitteldeutsche Industriegebiet entfallen.

**Leipzig.** Randsiedelungen übergeben. Die ersten vorstädtischen Randsiedelungen in Mockau und Eutritzsch sind in ihren Hausbauten jetzt so weit fertiggestellt, daß die Siedler Anfang Dezember einziehen konnten. Es sind in Mockau 278 und in Eutritzsch 72 Siedlerstellen geschaffen worden, die nun den Siedlerfamilien übergeben wurden.

**Leipzig.** Selbstmord eines Rechtsanwalts. Der 49jährige, aus Erlbach i. W. stammende Rechtsanwalt Dr. Louis Müller, dessen Kanzlei sich im Petersteinweg befindet, wurde als Leiche aus der Pleiße gezogen. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß er sich das Leben neh-

men wolle. Wegen ihm schwebte ein Verfahren wegen Untreue, Betruges und Falschbeurkundung; es war bereits Haftbefehl gegen ihn erlassen worden.

**Leipzig.** Belohnter Lebensretter. Von der Kreishauptmannschaft Leipzig wurde dem Markthelfer Artur Karl Winkler in Leipzig-Schleußig für die unter Lebensgefahr bewirkte Rettung einer 22 Jahre alten Hausangestellten vor dem Tode des Ertrinkens in der Pleiße öffentliche Anerkennung ausgesprochen; auch wurde ihm eine Geldbelohnung bewilligt.

### Zusammenstoß am ungeschützten Bahnübergang

**Schwarzenberg.** An dem ungeschützten Bahnübergang der Strecke nach Annaberg ereignete sich abends gegen 8 Uhr im Stadtteil Wildenau ein Zusammenstoß zwischen einem Motorlastzug aus Hamburg und einem Güterzug. Der Autoführer Wappelhorst aus Wandsbeck versuchte im letzten Augenblick, seinen Lastzug auf das neben dem Gleis liegende unebene Gelände zu steuern. Die Lokomotive streifte trotzdem den Triebwagen und drückte den Führer und einen Teil des Packraumes ein. Erst nach 20 Meter kamen die Lokomotive und der mitgeschleppte Lastwagen mit Anhänger zum Stehen. Wappelhorst wurde mit schweren Kopfverletzungen und Beinbrüchen in das Stadtkrankenhaus Aue eingeliefert. Der Beifahrer trug leichtere Kopfverletzungen davon. Nach Eintreffen des Zwickauer Hilfszuges wurde mit den Aufräumarbeiten begonnen, die gegen 1 Uhr nachts beendet waren.

**Wittau i. Erzg.** Im Dienst verunglückt. Der 45 Jahre alte verheiratete Güterbodenarbeiter Karl Fall von hier wurde beim Löschen der Weichenlaternen von einer Rangiergruppe angefahren und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt der Verunglückte einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte.

**Lauterbach (Erzg.)** Durch scheuende Pferde getötet. Als sich das Gespann des Landwirts Neubert auf der neuen Staatsstraße, auf der gegenwärtig Pflasterarbeiten ausgeführt werden, der Dampfwalze näherte, scheuten plötzlich die Pferde und der Wagen stürzte die drei Meter hohe Böschung hinab. Neubert kam unter den Wagen zu liegen und erlitt tödliche Verletzungen. Ein Kind, das neben ihm gefahren hatte, erlitt Querschnitten und innere Verletzungen und mußte dem Krankenhaus in Aue zugeführt werden.

**Eibenstock.** Die Bluttat in der Polizeiwache. Wie gemeldet, hatte am 27. November der bei einem Einbruch überraschte Schlosser Fritz Deder aus Beiersfeld in der hiesigen Polizeiwache dem Wachmeister Schulz einen Schuß in den Hals beigebracht, war aber dann durch einen Schulerichthub kampfunfähig gemacht worden. Nach längerem Weigern gestand Deder, der im Zwickauer Krankenhaus liegt, daß die von ihm benutzte Waffe in seiner Wohnung in

### Der Anteil an der Weltproduktion



### Die industrielle Weltproduktion niedriger als in der Vorkriegszeit

Die industrielle Warenerzeugung der Welt ist in den ersten Monaten des Jahres 1932 besonders stark zurückgegangen. Das Institut für Konjunkturforschung hat für den Anfang des Jahres 1932 eine neue Uebersicht über den Rückgang der Weltproduktion seit 1928 (gleich Hundert) gegeben und festgestellt, daß im März 1932 die Weltproduktion nur noch 74 Prozent der Produktion von 1928 ausmacht. Damit ist die industrielle Produktion der Welt unter den Vorkriegsstand zurückgegangen sein. Die ganze Welt erzeugt also heute weniger Industriewaren als im letzten Vorkriegsjahre. Unser Bild zeigt, wie der Rückgang der Industrieproduktion gegenüber dem Höchststande 1928 ganz verschieden ist. Gegenüber der Vorkriegszeit (1913 = 100) erzeugten Anfang März die Vereinigten Staaten und Frankreich noch etwa 100, Großbritannien 83, Österreich 78, Deutschland 62 und Polen 46 Prozent der Waren. Ueber der Vorkriegsproduktion lag Rußland mit 251, Japan mit 222, Schweden 168, Kanada 147. Bei der Betrachtung der Schrumpfungszahl der Produktion der zuerst genannten Industriestaaten darf man aber nicht vergessen, daß sich in den nahezu 20 Jahren die Bevölkerung um 10 bis 25 Prozent vermehrt hat, daß also auch dementsprechend die Industrieproduktion um 10—25 Prozent höher liegen müßte als in der Vorkriegszeit. Das ergibt sich auch aus den Tabellen, die die Veränderung des Produktionsvolumens gegenüber dem letzten Höchststande anzeigen. Dieser Rückgang beträgt in USA 44,4, in Deutschland 49, Dänemark 42, Polen 52, Frankreich 30,5 und Großbritannien 21,5 Prozent. Durch diesen unangehören Schrumpfungszug wurde auch, wie das Bild zeigt, eine starke Verschiebung in der Verteilung der Weltproduktion auf die Industriestaaten bewirkt.

Schwarzenberg versteckt sei. Dort wurde sie auch gefunden. Die Pistole war noch mit einer Patrone geladen. Das Raubstimmte genau mit der im Polizeibüro befindlichen Patrone überein. Das Befinden des angeschossenen Beamten ist nach wie vor ernst. Da sich die Kugel im Halswirbel nahe der Schlagader befindet, war eine Operation bis jetzt unmöglich.

**Klingenthal.** Die Motorpriphe im Photoladen. Im Waldgut Unterfachsenberg brach ein Feuer aus, dem Scheune und Ställe zum Opfer fielen; das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand soll durch Kurzschluß entstanden sein. Als die Klingenthaler Motorpriphe zur Brandstelle fuhr, geriet sie in einer Kurve ins Schleudern, durchbrach das Schaufenster eines Photogeschäftes und kam in dem Laden zum Stehen. Der hierbei entstandene Sachschaden dürfte erheblich sein.

### Weitere Besserung im Chemnitzer Bezirk

**Chemnitz.** Nach den Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Chemnitz hat sich die Lage der Wirtschaft des Chemnitzer Bezirks im November in mehreren Branchen weiter gebessert. So war die Maschinenindustrie, die Kammgarnindustrie und die Textilindustrie verhältnismäßig gut beschäftigt, besonders stark die Strickhandschuhfabriken, während das Stoffhandschuhgeschäft nachgelassen hat. In der Möbelstoffindustrie war eine kleine Besserung zu verzeichnen, dagegen im Strumpfwarengeschäft keine Belebung festzustellen. Das Textilveredelungsgeschäft lag weiter matt. In der erzgebirgischen Spielwarenindustrie war das Geschäft im Berichtsmonat weiter lebhaft.

**Bad Dürrenberg.** Eine Siedlung wird versteigert. Das Amtsgericht Merseburg hat für den 14. Dezember Versteigerungstermin für einen Teil des Grundbesitzes der in Konkurs gegangenen „Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Landkreis Merseburg“ anberaumt. Zur Versteigerung kommen 124 Einzel- und 10 Doppelwohnhäuser sowie die für die Siedlung errichtete Wäscherei und das Fernheizwerk.

## Gemeindepolitik

### Die Stadt Limbach unter staatlicher Verwaltung

Durch Verordnung des Ministeriums des Innern ist für die Stadt Limbach und den Schulbezirk Limbach im Einvernehmen mit dem Volksbildungsministerium auf Grund der Notverordnung zur Sicherung der Haushalte der Gemeinden die staatliche Verwaltung angeordnet worden. Sie erstreckt sich bis auf weiteres auf die gesamte Gemeindeverwaltung mit Ausnahme der Geschäfte der übertragenden Polizei und auf die gesamte Verwaltung des Schulbezirks. Die staatliche Verwaltung ist dem Oberregierungsrat Dr. Geyer, Stellvertreter des Kreishauptmanns in Chemnitz, als Staatskommissar übertragen worden. Ihm steht die gesetzlich Vertretung der Stadt Limbach zu, so weit die staatliche Verwaltung reicht. Er übt insbesondere das Verwaltungs- und Verfügungsrecht über das Vermögen der Stadt und des Schulbezirks Limbach aus.

## Gerichtssaal

### Der Unglückswagen der Linie 11

Ein Zusammenstoß, der sich am 11. Juni in der Bauhener Straße an der Einmündung der Waldschlößchenstraße ereignete, beschäftigt jetzt das Amtsgericht Dresden. Ein Sechswagen der Linie 11 mit Anhänger fuhr die Bauhener Straße landwärts und stieß mit einem schweren Lastkraftwagen, der ebenfalls einen Anhänger führte und der aus der Waldschlößchenstraße herankam, zusammen. Der Anhänger des Lastkraftwagens wurde losgerissen, doch blieben der Lastkraftwagenführer und der Straßenbahnführer unverletzt. Durch die Wucht des Zusammenstoßes und die plötzliche Bremswirkung erlitten aber zahlreiche Fahrgäste zum Teil erhebliche Verletzungen. Eine schwangere Frau mußte sofort in die Diakonissenanstalt gebracht werden, wo sie infolge der Schreckwirkung eine Frühgeburt überraschte.

Die Führer der beiden Fahrzeuge der 45 Jahre alte Straßenbahnführer Karl Rudolf Rögler aus Dresden und der 25 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Rudolf Borck aus Niesitz, hatten sich jetzt wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten. Sie machten beide geltend, daß ihnen durch einen stadtwärts fahrenden Straßenbahnzug der Linie 11 die Sicht teilweise versperrt gewesen sei, behaupteten aber beide, an dem Unglück schuldlos zu sein. Der Straßenbahnführer, dem zu schnelles Fahren vorgeworfen wurde, verweigerte auf das ihm zustehende Vorfahrtrecht, während der Führer des Lastkraftwagens geltend machte, er habe die Kreuzung so zeitig befahren, daß ein Vorfahrtrecht der Straßenbahn nicht mehr in Betracht komme. Das Gericht setzte die Entscheidung zunächst aus und will ein Urteil in dieser schwierigen Strafsache in acht Tagen verkünden.

Bei dem an dem Zusammenstoß beteiligten Sechswagen handelt es sich übrigens um den gleichen Wagen, mit dem sich das schwere Unglück am 28. Oktober in der Prager Straße—Ecke Ferdinandstraße ereignete.

## Volkswirtschaft

### Betriebsbeschränkungen und -Stilllegungen im November

Ebenso wie in den früheren Jahren ist die Zahl der beim Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangenen Anzeigen über die beabsichtigten Betriebsbeschränkungen und -Stilllegungen von Oktober auf November gestiegen. An dieser Zunahme sind vor allem die Industrie der Steine und Erden, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe sowie die Textilindustrie beteiligt. Die Gesamtzahl der Anzeigen im November ist wesentlich geringer als im gleichen Monat der beiden Vorjahre (486 bzw. 555), so daß es sich bei der zuletzt festgestellten Steigerung wohl nur um die saisonübliche Bewegung handelt.

# Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(16. Fortsetzung.)

Ihre Tochter, ein Mädchen von sechszwanzig Jahren — zwei Jahre jünger als ihr Bruder Norman —, war Lehrerin, benutzte indessen jede freie Stunde zu weiterer Ausbildung und hatte auch einige Vorträge an der Universität belegt. Sie gab eine ganze Reihe von Privatstunden, hoffte aber auf eine staatliche Anstellung; denn es war gewiß nicht leicht für eine gebildete Dame wie sie, in allen möglichen Familien ihren Erwerb zu suchen. Aber Elfriede von Harlessen wollte ihren Teil der Last, die auf der kleinen Familie ruhte, mittragen, und trotz der häufigen Bitten Normans, diesen Gedanken zu entsagen und bis zu ihrer Anstellung bei der Mutter zu bleiben, setzte sie ihre Arbeit tapfer fort. Früh am Morgen verließ sie das Haus, um oft erst gegen Abend zurückzukehren.

Auch in der Familie eines reichen und vornehmen Mannes hatte sie dem jüngsten Töchterchen, das infolge Krankheit die Schule nicht besuchen konnte, Unterricht erteilt und dabei die Bekanntschaft eines jungen Arztes gemacht, der, mit der Familie verwandt, die kleine Magdanne behandelt und langsam der Genesung entgegenarbeitete. Dieser junge Mann hatte Elfriede von Harlessen kennen gelernt und sie anlässlich eines Ausfluges, den sie am ersten Pfingsttag zusammen gemacht, um ihre Hand zu geben. Elfriede hatte ihm erzählt, daß infolge eines schweren Leids ihres ältesten Bruders die Familie in einem geraden Maße die Summe geliehen, die der Bruder, der sich den Folgen seiner Verfehlungen durch Freitod entzogen, verwendet hatte; aber ein großer Teil der mütterlichen Erbschaft sei auf Jahre hinaus verpfändet, sie selbst, wie wir wissen, zum Erwerb gezwungen, und ihr zweiter Bruder, ein früherer Offizier, diene als Inspektor auf einem Gut. Sie sei ein armes Mädchen.

Doktor Drewnen hatte ihr alle Bedenken ausgerebet, dem er ihr mitteilte, daß er, wenn auch keineswegs reich, doch so gestellt sei, daß er bei der Wahl einer Gattin nur im Auge seines Herzens zu folgen brauche; auch stehe eine gute ärztliche Praxis in Aussicht, da er der Liebesgeschichte und zugleich ein enger Verwandter des berühmten Chirurgen Geheimrat Doktor Valten sei. Der Herr, bald siebzigjährig, gedachte sich mehr und mehr der Praxis zurückzuziehen und, soweit es bei seiner Lebenslage möglich sei, diese auf ihn zu übertragen, ganz besonders eine eintägliche und wissenschaftlich sehr interessante Tätigkeit an einer chirurgischen Klinik, auf die er sich eine gute Existenz gründen ließe.

„Er hätte gern gesehen, wenn ich seine Nichte, eine Magdanne, geheiratet hätte; aber Fräulein Meier hatte sich für eine andere Fakultät entschieden und sich mit dem jungen Theologen verlobt. Sie und ich sind zwar Freunde; aber der Zug des Herzens, der das Schicksal bestimmt, fehlt nun einmal bei uns.“

Mit warmer Freude dachte die Generalin an das Glück ihrer Tochter, die Elfriede erblüht war, das diese für manches schwere Entschädigen würde, wodurch ihre Jugend — und die Schuld des unglücklichen Bruders — verdunkelt würde.

Am gestrigen Abend hatte sie in einem langen Briefe dem Sohne von der Wendung im Geschick ihrer Tochter erzählt und mit den Worten geschlossen:

„Möchte doch auch Dir, mein lieber Junge, einmal ein gütiges Schicksal eine Entschädigung für alles das, was Du geopfert und entbehrt hast, zuteil werden lassen.“

Der Brief lag noch unverschlossen auf ihrem Schreibtisch. Aber wie man sagt: Ein Unglück kommt selten allein! Die Morgenpost hatte soden einen Brief ihres Bruders gebracht, nach dem die Mutter hoffen durfte, daß der Wunsch, den sie am Ende ihres Schreibens ausgesprochen, schneller erfüllt werden sollte, als sie in ihren meisten Träumen zu hoffen gewagt hätte. Norman von Harlessen schrieb in seiner knappen und prägnanten Weise, ohne Gefühlsüberschwang, aber mit jener Klarheit und wahren Empfindung, zu der seine ganze Natur befähigte:

„Meine liebe Mutter!

Ich bin, wie Du weißt, ein selbständig entscheidender Mensch, aber heute komme ich mit der Bitte zu Dir, mir Rat zu rufen — obwohl ich fürchte, mein Entschluß steht bereits fest —, und diese Frage ist nur eine Art Vorzeichen einer schon beschlossenen Angelegenheit. Ich weiß nur zu gut, daß ich arm bin. Aber ich habe auch gelernt, daß es nicht das Geld ist, das glücklich macht — und ich kann arbeiten und schaffen. Wohl steht noch ein beträchtlicher Teil der Schuld meines Bruders wie eine schwere Aufgabe über meinem Leben. Aber ach, ich empfinde zum ersten Male, welche Süßigkeit es in sich birgt, sich selbstständig zu sein zu müssen. Mir scheint, als ob das Schwerste möglich wäre, wenn man nur Mut und Zuversicht besitzt. Meine kluge Mutter weiß bereits, was ihren ersten Norman in diese Stimmung der Bessererhebung versetzt hat. Liebe Mutter, sie ist der allerliebste Bildfang, den man sich vorstellen kann; der liebe Gott muß in wahrer Gebelauue gewesen sein, als er dies zierliche und doch kraftvolle Geschöpf erschaffen hat. Ich sage Bildfang; aber es fehlt ihr nicht an Ernst und Pflichtgefühl. Sie ist Sportsdame und eine vorzügliche Reiterin; doch ich will Dich nicht mit Be-

schreibungen aufhalten, die der Lage der Dinge nach nicht objektiv sein können. Martha Meier — übrigens eine Verwandte des Geheimrat Valten, ist zweifellos ebenso arm wie ich, trotzdem sie den Eindruck eines verwöhnten Prinzchens macht und an distinguiertem Aussehen keiner der fürstlichen Damen nachsteht, die mich früher so gern zum Tanz befehlen ließen. Sie ist Erzieherin bei Verenberg, stammt vom Rhein; ihre Eltern leben in Koblenz. Obwohl sie aussieht wie achtzehn, ist sie bereits 23 Jahre alt. Doch genug davon. Du wirst sie ja kennen und sicher lieben lernen. Aber: darf ich es wagen, unter den Verhältnissen, in denen ich lebe, ein anderes Wesen an mich zu binden? Das macht mir Sorgen. Mutter, was meinst Du?“

Warum nicht, mein Junge, warum nicht?, dachte die Generalin voller Zärtlichkeit. Norman hatte am schwersten unter der Schuld des Bruders gelitten. Gewiß, der hübsche, männliche Norman konnte auch heute noch glänzende Partien machen. Indessen die Mutter kannte ihn zu genau, um nicht zu wissen, daß, wenn sein Herz einmal gesprochen hatte, er sich niemals durch Erwägungen äußerer Vorteile beeinflussen lassen würde.

Norman war Idealist, ein moderner und unpraktischer, aber liebenswerter Menschentyp.

Schon wollte die Generalin sich an ihren Schreibtisch begeben, um noch einige Worte dem gestern bereits vollendeten Briefe hinzuzufügen, als das Dienstmädchen eintrat und meldete, daß eine junge Dame im Auftrage des Herrn Doktor Drewnen das gnädige Fräulein zu sprechen wünsche.

„Aber Fräulein Elfriede ist noch nicht wieder von ihrem Morgenspaziergang zurück.“

„Bringen Sie die junge Dame immerhin herein“, gebot die Generalin.

Wenige Sekunden später stand ein wahrhaft junonisches, junges Mädchen vor der Generalin, groß, mit starkem, ganz schlich geschichtem, schwarzem Haar, dunklen Augen und streng-regelmäßigen Gesichtszügen. Es verneigte sich ein wenig ungeschickt und stellte sich vor:

„Gnädige Frau gestatten — Martha Meier, Studentin der Medizin.“

Der Generalin stand der Verstand einen Augenblick still. Martha Meier? Sollte dies die Erwählte ihres Sohnes sein? Nach seiner allerdings fragmentarischen Beschreibung hatte sie alles andere als eine derartig robuste Persönlichkeit erwartet. Wahrhaftig, die Beschreibung war nicht objektiv.

„Ich komme weniger im Auftrage als auf Wunsch des betreffenden Herrn“, fuhr Martha Meier mit ihrer ionen Stimme fort, „ich möchte, daß Sie mich kennenlernen.“

Die Generalin hatte in diesem Augenblick Doktor Drewnen völlig vergessen. Sie dachte nur an Normans Angelegenheit.

„Mein Sohn“, sagte sie freundlich, „hat mir erst gerade geschrieben — fast wäre Ihr Besuch mir ganz unvorbereitet gekommen. Seien Sie herzlich willkommen, liebes Kind!“

Und sie nahm den Kopf der jungen Dame zwischen ihre Hände, reichte sich auf die Lehenspitzen und küßte sie auf die Stirn. Welch ein überaus herzlicher Empfang! dachte Fräulein Meier ein bißchen erstaunt. Ist das so Sitte bei Harlessens?

„Ich hoffe“, sagte sie höflich, „Fräulein Elfriede noch zu treffen. Meine Zeit ist knapp bemessen, aber mein Vetter wünschte sehr, daß ich heute noch zu Ihnen käme.“

„Ach, richtig, überlegte die Generalin, sie ist ja auch mit Drewnen verwandt! „Welch eine seltsame Verkettung der Umstände“, sagte sie laut, „aber gewiß eine glückbringende. Wann werden Sie Berlin denn wieder verlassen?“

Die junge Medizinerin sah die hübsche, alte Dame, neben der sie nun auf dem Sofa saß, von der Seite prüfend an.

„Oh“, sagte sie gelassen, „das ist nicht abzusehen. Mein Verlobter wird voraussichtlich hier angestellt werden.“

„Norman?“ fragte die Generalin.

Die beiden Damen sahen sich verständnislos an.

„Sie sind doch die Nichte des Herrn Geheimrat Valten“, erkundigte sich die Generalin, „und zurzeit Erzieherin auf Verenberg?“

Mit einem Male ging Martha Meier ein Licht auf. Nun war es an ihr, tief zu erröten.

„O nein, gnädige Frau — ich bin Medizinerin, Assistentin meines Onkels und Kollegin, aber auch Verwandte des Verlobten Ihres Fräulein Tochter.“

Die Generalin schüttelte den Kopf.

„Aber dann haben Sie eine Verwandte, eine Kusine vielleicht, die denselben Namen trägt wie Sie und Erzieherin auf Verenberg ist?“

„Nein, gnädige Frau“, erwiderte Martha Meier und sah vor sich nieder.

„Aber mein Sohn, der auf Verenberg Inspektor ist, schreibt...“

„Ja, ja“, unterbrach das junge Mädchen, „ich weiß, aber — Ihre absolute Verschwiegenheit vorausgesetzt, gnädige Frau — Sie sind die erste, zu der ich von der dummen Sache spreche: Das junge Mädchen dort segelt unter falscher Flagge. Ich habe ihr — und es war gewiß eine Torheit — meine Papiere geliehen. Das Prinzchens weiß gar zu reizend zu bitten und zu betteln. Und Onkel war wie vernarrt in sie. Ich habe mir schon schwere Gedanken in der Angelegenheit gemacht. Aber die kleine Durchlaucht schreibt so zusehendem und verspricht zudem, binnen kurzem zu ihren Verwandten zurückzukehren. Sie hat sich wohl mit ihnen entzweit — oder, was weiß ich!“

„Die kleine Durchlaucht?“ fragte die Generalin erstaunt.

„Prinzess Jfod Hochdahl, ein süßer Backfisch von neunzehn Jahren. Wir waren sicher, daß sie ihre Stellung nach drei Tagen fluchtartig verlassen würde; aber sie ist nun bald vier Wochen dort. Was sie hält, ist wohl eine Vollblutstute, die zufälligerweise Jfod heißt wie sie selbst und die sie zureiten darf. Sie schwärmt von dem Tier, wie man von einem Liebsten schwärmt.“

Die Generalin faltete ergeben die Hände.

„Mein armer Junge!“ sagte sie leise.

„Warum, gnädige Frau?“ wandte Fräulein Meier ein. „Jfod ist ein wundervoller kleiner Mensch; es ist nicht ihre Schuld, daß ihr Großvater sie so verzogen hat. Sie ist eigensinnig und trotzig, aber auch tapfer und ehrlich, trotzdem sie jetzt unter falscher Flagge segelt — inognito heißt es bei Fürstlichkeiten.“

„Die Prinzessin ist für meinen Sohn dann allerdings unerreichbar.“

„Aber warum? Hat nicht eine kaiserliche Prinzessin einen Professor geheiratet? Die Hochdahls sind so reich. Wenn Jfod Ihren Sohn liebt, steht ihm die ganze Welt offen.“

Die Generalin schüttelte den Kopf. Ihr Entschluß war gefaßt.

Eine halbe Stunde später gab der Draht die Nachricht an Norman von Harlessen durch:

„Nichts übereilen. Abwarte Brief. Deine Mutter.“

Dieses Telegramm traf in Verenberg ein, gerade als ein elegantes Mietauto mit wohl gemessenem Schwung vor der Kante des Schlosses hielt.

Ein gut gekleideter Herr entstieg demselben und ließ sich dem Baron melden. Dieser und seine Gemahlin empfingen ihn in des Barons Arbeitszimmer, wo sie eine Weile mit gedämpfter Stimme verhandelten.

Dann wurden die Gräfinnen Stach hinzugebeten, die mit aufgeregter Stimme — immer wieder mußten sie ermahnt werden, leise zu reden — alle Fragen des Kommissars beantworteten. Trotz des ausdrücklichen Verbots des Barons bezichtigten sie sogleich und mit Ueberzeugung die Gouvernante des Diebstahls und forderten, daß deren Sachen unverzüglich untersucht würden.

Als auf einen vorichtigen Wink des Kommissars die beiden Damen sich entfernten, meinte der Baron:

„Was sagen Sie zu so viel blindem Vorurteil, Herr Kommissar?“

Dieser zuckte die Achseln.

„Es ist allerdings richtig, was die Gräfin sagt, daß die großen Diebesbanden oft die allerliebrendsten Beamtinnen einstellen. Damit ist aber noch nicht gesagt, laute er gemühtlich, „daß jedes reizende Mädchen eine Diebin ist — höchstens eine Herzensdiebin; derartige Fälle gehören aber nicht in mein Arbeitsfeld. Lassen Sie mich einmal die Papiere aller Ihrer Angestellten sehen; denn nach der Sachlage ist es klar, daß es sich um eine mit den Verhältnissen sehr vertraute Person handelt. Dann möchte ich besonders die weiblichen Angestellten unauffällig beobachten können — und endlich werde ich von einer Hausuntersuchung nicht absehen können. Wenn es möglich wäre, daß diese unbemerkt von den Betroffenen vorgenommen werden könnte.“

„Das letztere widerstrebt mir — und vor allem, Herr Kommissar: niemand ist so hoch, daß er über den Verdacht erhaben ist. Ich wünsche, daß sowohl bei mir als bei meinen Söhnen ebenfalls nachgesehen wird.“

Der Kommissar zuckte die Achseln.

„Wenn Herr Baron wünschen — pro forma!“

„In einer halben Stunde, beim Nachmittagsstee, der um fünf Uhr auf der Veranda serviert wird, haben Sie dann auch Gelegenheit, unsere Gouvernante kennenzulernen“, warf die Baronin ein, die von ihrer Schwester schon fast völlig überzeugt war und nur mit Mühe Jfod nicht merken ließ, wie sehr sie sie verachtete.

Jfod hatte aber andere Sorgen. Sie hatte gar keine Zeit, sich um die Stimmung irgend jemandes zu kümmern.

Mit Ungeduld erwartete sie die Depeche der Bank, die ihr den Kaufpreis für Jfod anweisen sollte.

„Zehntausend Mark vom Konto der Prinzessin Hochdahl überweisen an Martha Meier, Rittergut Verenberg, Pommern, Kreis Rößlin. Letzter Termin Dienstag, fünf Uhr“, hatte sie telegraphiert. Fast den ganzen Tag hatte sie im Stalle zugebracht, um sich an ihrem neuen Eigentum — als solches sah sie die Stute bereits an — zu freuen.

Den Morgenritt hatte man ausfallen lassen, denn es schien besser, das Tier noch zu schonen. Zwar zeigte Jfod allen Mut und Uebermut eines Vollbluts, das zu lange im Stall gestanden hatte. Aber die Fessel mußte unbedingt geschont werden. Sie war noch gewickelt; doch scharrte das Pferd zuweilen ungeduldig auch mit dieser den Boden, woraus zu schließen war, daß es keine Schmerzen mehr darin empfand.

Als der Kommissar mit dem Baron zum Gutbüro schritt, wurde das Pferd gerade im Hofe hin und her geführt. Jfod stand dabei; mit Freuden stellte sie fest, daß das Tier nicht im geringsten lahmt.

„Morgen früh kann es wieder geritten werden“, sagte sie vergnügt zu Willner.

„Da ist die junge Dame!“

Der Baron machte den Kommissar mit einer diskreten Kopfbewegung auf das junge Mädchen aufmerksam.

„Hübsch“, sagte der Kommissar gemühtlich.

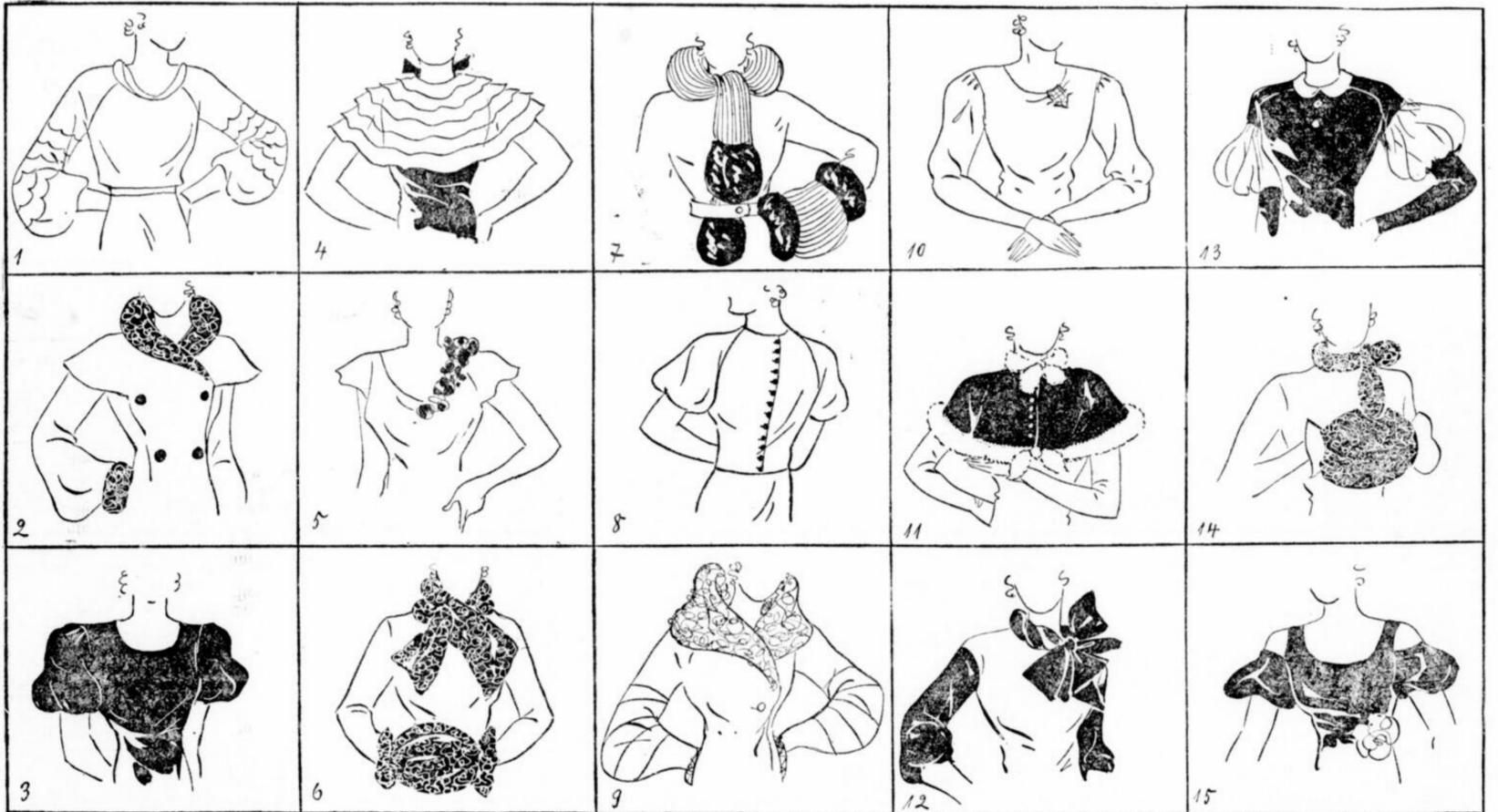
„Und sonst, Sie Menschenkenner von Beruf?“

„Von Beruf bin ich geschult, keine vorschnellen Urteile zu fällen, weder günstige, noch ungünstige.“

(Fortsetzung folgt.)

# Interessante Aermel und Halsauschnitte.

Nachdruck sämtlicher Artikel  
Illustrationen verboden



**Unsere Modelle:** Raglanärmel, reich garniert durch Bogen.  
Mantelärmel mit kleinem Schultertragen und unten weitem Bauisch.  
Kleiderärmel, großer, hochstehender Puff.  
Großer Kragen, als Garnitur für unmodern gewordene Kleider

geeignet, derselbe besteht aus schmalem, schräg geschnittenen Streifen, auf Tüll angenäht, hinten Samtschleife.  
Blumentuff für Gesellschaftskleider.  
Krawatte und Muff aus Fellstoff.  
Schal und Schmut aus plissierter Seide, mit Pelz garniert.  
Beliebter rückseitiger Verschluß, durch viele Knöpfe.  
Mantelärmel in Keulenform mit Biesjen.  
Keulenärmel für Kleider.

Schultertragen aus Samt mit Pelz verbrämt zur Modernisierung der Kleider.  
Ärmel und große Schleife aus Samt, gleichfalls zur Modernisierung der Kleider.  
Georgette-Puff am Samtkleid.  
Krawatte und Pannemuff aus Fellstoff.  
Für elegante Gesellschaftskleider, Ausschnitt und Puffärmel.

Die Mode der phantastischen Aermel und Halsauschnitte erzieht jede Frau zur äußersten Selbstkritik. Will sie sich nämlich vor Uebertriebungen und Karrikaturen bewahren, so muß sie ganz genau die Grenze ihrer Möglichkeiten kennen. Der Puffärmel z. B. ist nur mit größter Vorsicht anzuwenden. Das gleiche gilt vom Keulen-, vom Schinken- und vom Schlitzärmel. Diese muß man abwandeln und sehr gemäßig arbeiten bezw. nur andeuten. An den abendlichen Kleidern liegt die Ausbuchung des Aermels möglichst weit oben, an Mänteln und Mantelkleidern dagegen erst am unteren Arm-

teil. Der Extraärmel des großen Abendkleides ist eine reizende Neuheit. Er wird meist mit einer Stoffpasse verbunden, sehr oft an ihr aufgenäht, sodas Schulter und Achselpartie unbedeckt bleiben. Hier sind hübsche Phantasieeinfälle möglich. Der lange Handschuh, der als neueste „alte Mode“ entstanden ist, ersetzt nicht selten den Aermel des Gesellschaftskleides. Riegelchen aus Samt oder Seide, dekorative Gitterarbeit oder gestanzte Teile machen ihn dekorativ. — Unter den neuesten Halsauschnitten ist das unregelmäßig verlaufende Viereck zu erwähnen. Die links seitlich liegende Ecke ist etwa zehn

Zentimeter tiefer als diejenige rechts. Die Zusammenfassung der Capes und Pelerinen, die stets einen schmalen engen Aermel bedingen, ist ganz besonders mannigfaltig: Blendes, Borten, Borten und geflochtene Teile werden aneinandergefügt, Pelzplastrons und absteigende Stofflängchen beleben einfache Kleider. Es gibt auch höchst duftige und jugendliche Kragen wie das Fichu aus Tüll und Spitzen oder kragenartige Blumenquirlen, die flach aufgelegt werden. Selbst weiche flache Federchen können als moderne Halsumrandung dienen.

Solange die Menschheit noch nicht genähte Kleider trug, nämlich den Stoff gar nicht zerschneid, sondern ihn nur um sich schläng, konnte eine Besonderheit des Aermels noch nicht entstehen. Dies war das ganze Altertum über der Fall. Auch heute noch tragen viele afrikanische und asiatische Völkstämme eine an die altrömische Toga gemahnende Tracht. Erst im Mittelalter, wo die eigentliche Nähkunst entstand, wo man zum erstenmale den Stoff zerschneid und ihn kunstvoll zusammenzusetzen begann, wurde die Bedeutung des Aermels offenbar. Im ersten Jahrhundert verlegte die Mode den Schwerpunkt des Kleides in den Aermel. Diese Richtung entstand unter orientalischer Einflüsse und suchte den Aermel so prunkvoll wie nur möglich zu gestalten. Man bestickte ihn mit Perlen und Edelsteinen, brachte Gold- und Silberornamente auf ihm an und ließ nicht selten schwere goldene Ketten längs des Aermels verlaufen. Damals bildete sich die Gewohnheit heraus, daß wohlthätige Frauen ihren Aermel der Kirche vermachten. Sie und da aber reichte das Geld nur zu einem solchen Aermel, und es gibt um diese Zeit nicht selten hübsche Toiletten, bei denen der eine Aermel kostbar und prunkvoll, der andere aber schlicht und bescheiden ist. Immer jedoch, wenn die Mode ihr Hauptaugenmerk auf den Aermel richtet, wird auch der Halsauschnitt komplizierter. Denn

Aermel und Halsauschnitt liegen dicht beieinander und die Grenzen zwischen ihnen verfließen häufig in eine Linie.  
Die Mannigfaltigkeit des modernen Aermels und des Kragens legte die Idee nahe, beide abnehmbar zu machen, um die augenfälligsten Merkmale am Kleide nicht jedesmal auf gleiche Weise zum Bewußtsein zu bringen. Es gibt heute abnehmbare Aermel und abnehmbare Kragen, bezw. Capes und Pelerinen. Die Verwandlungsmöglichkeiten, die sich daraus ergeben, sind ungezählt. Der Kragen wird einmal vorne, ein andermal rückwärts gebunden, er kann sogar abgenommen und als Schößhchenteil umgelegt werden, oder man läßt ihn gänzlich fort und gibt dem Kleide dann ein sportlicheres Aussehen. Der Aermel wiederum wird durch einen Ueberärmel verändert, er wird aus dem Kleide ausgeknöpft oder durch einen dazu gefertigten Handschuh von beträchtlicher Länge ersetzt. Die natürliche Fortsetzung des Aermels, der Muff, gehört heute mit zur Mode; er, der Handschuh und der Kragen oder die Krawatte bilden eine einheitliche Garnitur. Es gibt regelrechte Muffhandschuhe, bei denen die Stulpe eine tonnenartige Ausbuchtung zeigt, sodas die Trägerin derselben ihre Hände scheinbar in einem Muff untergebracht hat. Handschuhe mit herunterklapp-

baren Pelztulpen sind das Neueste, was die Mode auf diesem Gebiete bringt.  
Die Formen des Kragens zeigen vielfach einen strengen nonnenhaften Charakter; Pelerinen und Capes können so wirken. Auch die kleinsten Stehkragen mit angearbeiteten Bubiumlegepassen sehen sportlich-streng aus. Aber sie wirken reizend und jugendlich. Für elegante Zwecke werden doppelreihig zu tragende Pelerinen gearbeitet. Sie sind meist weiß-schwarz gehalten und können je nach Bedarf umgedreht werden. Es besteht ferner auch die Möglichkeit, sie einmal vorne, einmal rückwärts zu knöpfen. Sehr elegant, insbesondere für Mantel und Mantelkleider, ist der weiche Pelzschal, der seitlich links einen breiten Schlit befällt. Durch diesen zieht man das verlängerte rechte Kragende, wodurch die sich moderne unregelmäßige Wirkung entsteht. Gestanzte Samttragen und geschlitzte Taft- oder Glanzseidenpelerinen können höchst apart aussehen. Man muß sie nur zur rechten Zeit, nämlich am Tagesanfang oder am Abend tragen. Plastrons aus Pelz, Längchen aus Stoffseide und regelrechte Bindekragen aus Spitze und Tüll, ferntragenerartige aus Blumenquirlen bestehende Halsumrandungen gelten als allerletzte Modeüberrassungen.

## Die Plauderecke

Zum guten Schlaf kann man selbst viel beitragen.

Ein erwachsener Mensch, der sich gesund erhalten will, muß ein Drittel seiner Gesamtzeit schlafen, nämlich mindestens acht Stunden. Das Schulkind braucht zehn bis zwölf, das noch nicht schulpflichtige Kind 13 bis 15 Stunden Schlaf. Zu den modernen Kulturkrankheiten gehört neben der Nervosität und Darmträgheit insbesondere auch die Schlaflosigkeit. Unkenntnis gesundheitlicher Regeln, Gleichgültigkeit gegen dieselben und nicht selten sogar Vergnügungssucht, die die für den Schlaf bestimmten Stunden in Anspruch nimmt, sind Ursachen der Schlaflosigkeit. Wer gut schlafen will, muß sich nicht nur regelmäßig zur Ruhe legen, sondern überhaupt eine regelmäßige Lebensweise befolgen. Die Abendmahlzeit soll niemals unmittelbar vor dem Schlafengehen eingenommen werden. Zwei bis drei Stunden zuvor ist die richtige Zeit. Legt man sich zur Ruhe, so soll der Magen bereits zum größten Teile wieder geleert sein. Schwere und unverständliche Gerichte, die mehr als drei Stunden lang im Magen liegen, das sind vornehmlich fettes Fleisch, Kohl, Hülsenfrüchte, Nale und Mayonnaiseinsalate sollen am Abend niemals verzehrt werden. Durch einen zu stark überfüllten Magen entsteht unruhiger Schlaf, und das sogenannte Alpträumen ist manchmal eine Folge desselben. Auch Kaffee und Tee beeinträchtigen insolge der ihnen innewohnenden belebenden Wirkung das Ein-

schlafen nervöser Menschen. Das gleiche gilt naturgemäß auch vom Alkohol. Da Magen und Darm sowie alle übrigen Organe auch im Schlafe arbeiten, ist es gut, als Letztes am Tage etwas, was die Darmtätigkeit unterstützt, zu sich nehmen. Ein Glas Wasser, etwas Fruchtlast, Zitronenwasser oder Kompott, vor dem Schlafengehen eingenommen, tragen zur geregelten Darmtätigkeit des nächsten Tages wesentlich bei.  
Aufregende Gespräche und aufregende Lektüre unmittelbar vor dem Schlafengehen schaden ebenfalls sehr. Wer gewöhnt ist, im Bett zu lesen, weil das sein Einschlafen fördert, kann diese eigentlich nicht schädliche Angewohnheit ruhig beibehalten, doch ist unmäßiges Lesen, das insbesondere von Kindern so gerne durchgeführt wird, zu vermeiden. Wichtig ist, daß die Lektüre im Bett stets nur bei ausreichender Beleuchtung erfolgt.  
Vor dem Schlafengehen sollen Gesicht und Hände und insbesondere Mundhöhle und Zähne gut gereinigt werden. Speisereste, die über Nacht zwischen den Zähnen verbleiben, können sehr nachteilige Folgen nach sich ziehen, da sie sich im Munde zerlegen und die gefährlichste Zahnkaries bewirken. Wer sich mit überfülltem Magen zur Ruhe begibt, sollte wenigstens auf der rechten Seite liegen. Die Entleerung des Magens nach dem Darmkanal hin wird auf diese Weise stark gefördert. Die Hygiene des Schlafraumes, in dem man ja mindestens ein Drittel seines Lebens verbringt, ist ungemein wichtig. In diesem Raume sollten weder stark duftende Blumen, noch Parfums untergebracht sein. Auch soll in diesem Raume das Rauchen nach Möglichkeit vermieden werden. Mindestens eine

halbe Stunde lang ist er vor dem Zubettgehen gründlich zu lüften. Abgehärtete Menschen schlafen wohl stets bei geöffnetem Fenster, doch darf das Lager niemals dicht an demselben stehen. Wenige abgehärtete lassen bloß eine kleine Luke offen und schließen das Fenster während des Winters ganz. Zu schwere Nachtbedeckungen und zu warme Federbetten beeinträchtigen den guten Schlaf. Unbeengende Nachtkleidung, zum Beispiel ein Gummizug und ähnliches sind zu vermeiden. Dies gilt insbesondere für die Nachtkleidung des Kindes. Mit Schrecken denkt man in diesem Zusammenhang an das Nachtkorsett der letzten Königin von Frankreich, die unglücklichen Maria Antoinette, das sie, um die damals moderne „Bespentaille“ aufrechtzuerhalten, nachts anlegen mußte, und das weniger einem Korsett als einem Folterinstrument glich.  
Nervöse Menschen, die schlecht schlafen, lassen sich nicht selten durch die Angst, daß die Nachtzeit schon zu weit vorgeschritten sei, und der noch mögliche Schlaf nicht mehr für den nächsten Tag ausreichen werde, noch nervöser machen. Wer gegen Geräusche aus Nebenräumen oder von der Straße überempfindlich ist, kann eines der vielen lärmabhaltenden Ohrenmittel benutzen. Interessant ist die wissenschaftliche Feststellung, daß der normale Mensch bis 45 Bewegungen im Schlafe pro Stunde ausführt. Einen Schlaf kann man mühelos selbst aus festem Schlafe, ohne seine Augen anzugreifen, wecken, wenn man ihm einen leichten Schlag auf die Fußsohlen versetzt. Zähes und plötzliches Wecken ist unangenehm und gesundheitsschädlich. Besonders bei kleinen Kindern kann ein solches Verfahren schwere Schädigungen der Nerven mit sich bringen.